Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Koeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Nr. 707.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 10. Oktober.

1889.

Die Schumannschen Panzerthürme und ihre Bedeutung für den Feldkrieg.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Es liegt etwas Wahres darin, daß die Vervollkommnung der Kriegsmittel Frieden erhaltende Kraft besitze. Das ist die humane Schauseite der Medaille, deren Kehrseite den Wettlauf der Völker im Friedensdienste des Kriegsgottes zeigt, ein Wettlauf, der ungezählte Millionen Geldes verschlingt, Millionen, um deren volkswirthschaftliche Bedeutung der Meinungsstreit nur durch den Krieg ausgeglichen werden kann. Unbestreitbar aber unterliegt auch das Gebiet des Kriegswesens dem allgemeinen Gesetze der Entwickelung, in dem Stillstand Rückschritt bedeutet. Auch wer in diesem Kampf ums Dasein erlahmt, unterliegt — — nicht immer! Wer weise Maß zu halten versteht, kann gewinnen, trotzdem er anscheinend zurückbleibt.

Wir erinnern an die Meliniterxtase in Frankreich! Die furchtbare Zerstörungskraft dieses Sprengstoffes entflammte die Franzosen zu prüfungslosem Handeln; man beschaffte im Taumel erträumter Zukunftssiege für Millionen Melinitgeschosse, ohne die chemische Beständigkeit des Sprengstoffes erprobt zu haben und schon nach Monaten stellte sich heraus, daß sie nutzlos fortgeworfen waren. Wie nahe lag die Versuchung für Deutschland, unter dem Drucke des damals von Westen und Osten zu uns herüberdringenden Kriegslärms dem Beispiele der Franzosen zu folgen!

Der Erfindung des rauchlosen Pulvers gegenüber mußten wir ein anderes Verhalten beobachten. Niemand konnte sich der Ueberzeugung verschließen, daß durch den Mangel an Pulverrauch der Infanterie und Artillerie, den beiden Waffen des Feuergefechts, die Beobachtung ihrer Schußwirkung und das Zielen wesentlich erleichtert und dadurch auch die Feuerwirkung in gleichem Maße gesteigert werden wird. Im Nachtheil würde der derjenige der beiden Gegner sein, der noch rauchendes Pulver verwendet, weil er sich nicht nur aller Vortheile des rauchlosen Pulvers begiebt, sondern auch noch seine Stellung dem Gegner selbst verräth. Andererseits darf nicht übersehen werden, daß der feuernden Truppe durch den Mangel an Pulverrauch auch die Deckung verloren geht, die dieser gegen feindliche Beobachtung gewährt. Rechnet man hinzu, daß die Gewehre kleinsten Kalibers, welche die künftigen Schlachtfelder beherrschen werden, mit ihrer die Zufallstreffer begünstigenden bestreichenden Geschoßbahn und großen Tragweite, das Aufsuchen von Deckungen auf dem Gefechtsfelde zur Selbsterhaltung noch in höherem Maße fordern werden, als die bisherigen Waffen, so erscheint es nicht zweifelhaft, daß nicht nur die Schützen sich künstliche Deckungen in umfangreicher Weise werden herstellen müssen, sondern, daß in künftigen Kämpfen stehende Feuergefechte bis zur endlichen Erschütterung eines Gegners in den Verlauf der Schlachten sich einschieben werden. In solchen Feuergefechten werden künstliche Deckungen eine große Rolle spielen — wer sich ungedeckt zeigt, ist ein „todter Mann!"

Diese Erwägungen lassen erwarten, daß man der Feldbefestigung wieder größere Pflege zuwenden wird, als es bisher geschehen, und daß auch hier Umgestaltungen zur Anpassung an die neue, die künftige Fechtweise unter dem Zeichen des rauchlosen Pulvers sich werden herausbilden müssen.

Nicht nur das rauchlose Pulver, auch Waffen werden wir auf den Schlachtfeldern des nächsten Krieges auftreten sehen, die bisher noch nicht in der Feldschlacht mitgesprochen haben. Schwere Kanonen und Mörser, seiner Zeit für den Festungskrieg hergestellt, sollen die Feldartillerie da ergänzen, wo die Wirkung ihrer Geschosse nicht hinreicht. Sie sind es, die der über anderen Dingen vernachlässigten Feldbefestigung andere Formen und neue Einrichtungen aufnöthigen werden.

Eine solche Einrichtung haben wir als „Zukunftsbild" in den Schumannschen Panzerthürmen bei den letzten Kaisermanövern im Hannöverschen auftreten und das Erstaunen Aller hervorrufen sehen. Eine Panzerbatterie im Feldkriege! in der That eine verblüffende Ueberraschung! Es klingt fast wie Hohn neben dem widerspruchslos anerkannten Verlangen der Gegenwart nach größtmöglicher Beweglichkeit aller Feldtruppen, und doch kann sich Niemand der Ueberzeugung verschließen, daß dieses Hineinschieben der Panzerbatterien in die Feldschlacht ein genialer Gedanke war.

Die Idee wurde schon von dem Erfinder dieser Panzerthürme, dem kürzlich verstorbenen Oberstlieutenant a. D. Schumann, ausgesprochen, der vor 3 Jahren, als man sich noch mit dem Gedanken abmühte, in die Festungen zum Schutz gegen die Brisanzgeschosse in ausgedehnter Weise Panzerungen einzuführen, die Meinung äußerte, daß die Verwendung der fahrbaren Panzerlafetten (so nannte er diese Panzerthürmchen) in die geplante Defensivschlacht sehr wohl denkbar sei, wenn organische Vorbereitungen für dieselbe getroffen werden. Immerhin bleibt die Ausführung dieser Idee bei den letzten Feldmanövern eine bedeutungsvolle That, die nicht ohne Nachwirkung und — Nachahmung bleiben wird.

Die fahrbaren Panzerlafetten sind Blechcylinder mit einer auf drei Rollen ruhenden halbkugelförmigen Stahlkuppel überdeckt, die auf einer senkrechten Achse ruht, mit welcher sie durch ein Handgetriebe drehbar ist. In diese Panzerkuppel ist das Geschützrohr ohne Rücklauf so eingebaut, daß es aus derselben mit der Mündung heraussieht und seine Seitenrichtung durch Drehen der Kuppel erhält. Die lichte Weite und Höhe eines solchen Panzerthurmes beträgt noch nicht anderthalb Meter und doch muß dieser Raum für 2 Mann und 150 Schuß Munition genügen. Unten ist der Thurm mit niedrigen Rädern versehen, mit denen er auf die Schienen des zweirädrigen Transportwagens und von diesen herab auf die Schienen des Aufstellungsplatzes gerollt wird. Solche fahrbaren Panzerthürme sind für 3,7 und 5,3 Zentimeter Schnellfeuerkanonen ausgeführt, erstere wiegen Alles in Allem 41, letztere etwa 65 Zentner. Jene verschießen Granaten von 450 und Kartätschen von 500 g mit 80 g Ladung, die ersteren auf die wirksame Schußweite von 2500, letztere auf 300 Meter. Die 5,3 Zentimeter Schnellfeuerkanonen feuern Granaten, Schrapnels und Kartätschen von 1,68 bezw. 1,88 kg mit 365 g Ladung. Die wirksame Schußweite für Granaten beträgt 3200, für Schrapnels 3000 und für Kartätschen 400 Meter. Eine schmale Eingangsthür führt in den Thurm.

Nach Schumanns Idee sollen diese Panzerthürme in die Brustwehr eines Schützengrabens (oder Laufgrabens) so eingebaut werden, daß nur die Kuppel mit dem Geschützrohr über die Erde hinausragt; sie sollten hier, zu mehreren aufgestellt, eine Schützenlinie ersetzen. Nach dieser Gebrauchsweise gab er ihnen den Namen „Schützengrabenpanzer" und war der Ansicht, daß ein 3,7 Zentimeter Thurm mindestens 40 Schützen ersetze. Das wird begreiflich, wenn man bedenkt, daß zwei geübte Kanoniere 40 bis 45 gezielte Schüsse in der Minute abgeben können, und daß der Wirkungsbereich ihres Feuers 1000 Meter über den des Gewehres hinausreicht. Die Hauptsache aber ist, daß die Panzerkuppeln aus der Ferne garnicht zu erkennen sind und da sie bei dem rauchlosen Pulver ihre Stellung auch selbst nicht verrathen, so sind sie sehr schwer aufzufinden und zu treffen. Die Panzerkuppeln aber geben vollkommenen Schutz gegen die Geschosse der Feldgeschütze auch gegen die Granaten der 15 Zentimeter Mörser — nur das Geschützrohr selbst kann durch Zufallstreffer kampfunfähig gemacht werden.

Hiernach erscheinen die Schumannschen Panzerlafetten mit ihren Schnellfeuerkanonen in hervorragender Weise geeignet, die Kampfkraft und Widerstandsfähigkeit von Feldbefestigungen zu erhöhen, worauf die durch das rauchfreie Pulver hervorgerufene künftige Fechtweise wahrscheinlich großen Werth legen wird. Sache der Heeresverwaltung wird es sein, solche Panzerbatterien in den Heeresorganismus ohne Störung einzufügen.

Deutschland.

, **Berlin,** 8. Oktbr. Die Erörterungen der Blätter über die Maßregeln, welche der Handelsminister als Aufsichtsinstanz über die Börse der Haussebewegung in Kohlenaktien gegenüber ergreifen sollte, hatten heute an der Börse das Gerücht veranlaßt, es sollten Staatskommissare zur Beaufsichtigung der einzelnen Banken bestellt werden, wodurch sogar vorübergehend die Bankkurse affizirt wurden. Ernsthaft wird man Vorschläge dieser Art nicht zu diskutiren brauchen. Ein Börsenblatt meint, wenn Kommissare etwas nützen sollten, so müßte man nicht den Banken, sondern den spekulirenden Privatleuten solche Kommissare zur Seite setzen. Bei diesem Anlaß wird auf die allerdings interessante Thatsache hingewiesen, daß das Steigen der Bergwerksaktien ein erheblich geringeres sei, als einerseits die Steigerung der Kohlenpreise und andererseits die Steigerungen des Werthes der Bergwerkskuxe an der Essener Börse. Diese Börse ist eigentlich nur eine Vereinigung der Bergwerksinteressenten, welche alle 14 Tage zusammentritt, um die Preise der Bergwerkswerthe und der Bergwerksprodukte amtlich festzustellen. Vorab wird bemerkt, daß das Geschäft in Kuxen nur gegen baar stattfindet, daß also hier von einem Börsenspiel nicht die Rede sein kann. Wie aus einer Preisliste, in welcher die Notirungen von Anfang dieses Jahres und die letzten Notirungen einander gegenübergestellt sind, hervorgeht, haben diese Werthe allerdings eine kolossale Steigerung erfahren. Der Werth der Kuxe z. B. bei Altendorfer Tiefbau ist in dieser Zeit von 1750 auf 3700, von Centrum von 3100 auf 8250, Concordia von 1200 auf 5400, Friedrich d. Gr. von 1700 auf 6000, General Blumenthal von 600 auf 3000, Westfalia von 625 auf 3800 gestiegen. Auch die Steigerung der Kohlenpreise seit Anfang dieses Jahres steht in gar keinem Verhältniß zu dieser Erhöhung der Bergwerkswerthe. Angesichts dieser Sachlage würde es sich vielleicht empfehlen, der Vereinigung der Bergwerksinteressenten an der Essener Börse einen Staatskommissar beizugeben, um dieser etwas sehr übertriebenen Eskomptirung der Zukunft vorzubeugen. Daß Privatleute mit Rücksicht auf diese Steigerung der Bergwerkswerthe in Kohlenaktien spekuliren, kann jedenfalls nicht überraschen. — — Die schärfere Tonart in der Sozialistengesetzfrage welche die „Nordd. Allg. Ztg." am letzten Sonntag angeschlagen hat, findet sich auch in anderen offiziösen Organen. So haben auch die Leipziger „Grenzboten" neuerdings Veranlassung genommen, den Nationalliberalen ins Gewissen zu reden und sie von der Unmöglichkeit zu überzeugen, das bestehende Ausnahmegesetz ganz zu beseitigen und die Auswüchse der sozialdemokratischen Bewegung lediglich mit Hülfe des Strafgesetzes zu bekämpfen. Wie man sieht, richtet sich die Spitze der Ausführungen der „Grenzboten" ausschließlich gegen denjenigen Theil der Nationalliberalen, der schon bei der letzten Verlängerung des Gesetzes im Reichstage erklärt hat, einer weiteren Verlängerung nicht zustimmen zu können. Die „Grenzboten" nehmen daraus Anlaß, die nationalliberale Partei in ihrem eigenen Interesse vor einem Festhalten an diesem Standpunkte zu warnen und darauf hinzuweisen, daß die Sachlage für die Partei heute ganz ähnlich sei, wie diejenige im Jahre 1878, wo die Nationalliberalen bekanntlich durch ihre Weigerung, das unmittelbar nach dem ersten Attentat auf Kaiser Wilhelm vorgelegte Sozialistengesetz anzunehmen, die Auflösung des Reichstags und die Neuwahlen herbeiführten, bei welchen bekanntlich die Nationalliberalen einen großen Theil ihrer Mandate einbüßten. Der Hinweis auf das Jahr 1878 und der ganze Gedankengang des „Grenzboten"-Artikels ist namentlich in dem gegenwärtigen Augenblick von besonderem Interesse, wenn man sich erinnert, daß es das Parteiorgan der Konservativen, die „Konf. Korr." gewesen ist, welche den Vorschlag befürwortet hat, die Entscheidung über das Sozialistengesetz nicht dem gegenwärtigen, sondern erst dem neu zu wählenden Reichstag zu übertragen. Daß dieser Vorschlag ganz ohne Fühlung mit den Regierungskreisen gemacht sei, ist schon deshalb nicht anzunehmen, weil in diesem Falle die „Nordd. Allg. Ztg." wohl Bedenken getragen haben würde, die Auslassungen der „Konf. Korr." in extenso ihren Lesern mitzutheilen. Von nationalliberaler Seite ist freilich versichert worden, daß das in Vorbereitung begriffene Spezialgesetz gegen die sozialdemokratischen Bestrebungen zweifellos dem Reichstage in der nächsten Session zugehen werde. Gleichwohl wird in unterrichteten Kreisen auch heute noch an der Annahme festgehalten, daß ein Beschluß in dieser Richtung noch nicht gefaßt und die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß der nächste Reichstag mit der Sozialistengesetzfrage überhaupt nicht befaßt werde. Bei diesem Vorgehen würde man die immerhin vorliegende Möglichkeit einer Spaltung der Kartellparteien in dieser Frage vollständig vermeiden. Jedenfalls muß es auffallen, daß die Vorarbeiten für das bezügliche Spezialgesetz bisher noch sehr wenig gefördert sind.

— Aus Schleswig-Holstein wird der „Voss. Ztg." geschrieben: An der Westküste wird es trotz der hohen Viehpreise als ein schwerer Schlag empfunden, daß der englische Markt für die Einfuhr von lebendem Vieh aus Schleswig-Holstein trotz der halbamtlichen Zusicherungen vom 1. Oktober nicht wieder eröffnet ist, denn man hat Grund zu fürchten, daß die englische Sperre eine dauernde Maßregel sein wird. Lord Salisbury selbst hatte auf deutsche Vorstellungen hin im Anfange des vorigen Monats die Bereitwilligkeit der englischen Regierung erklärt, vom Oktober an schleswig-holsteinisches Vieh wieder auf dem Markte von Depfort zuzulassen, vorausgesetzt, daß keine neuen Viehseuchen in den Herzogthümern entständen. Diese Voraussetzung ist erfüllt, es ist keine Spur von Klauenseuche mehr vorhanden, und die Kontrole wird überall so wirksam geübt, daß an ein Umsichgreifen der Seuche auch dann nicht gedacht werden kann, wenn sie aus irgend einer andern Provinz hierher verschleppt werden sollte. Es sind denn auch in der That nicht sanitäre Gründe, welche die Fortdauer des Einfuhrverbotes veranlaßt haben, sondern es ist das Agrarierthum, welches mit dem Amtsantritt des Mr. Chaplin zu einem wichtigen Einflusse in der englischen Regierung gelangt ist. In unterrichteten Kreisen ist kein Zweifel darüber, daß es diesem Einflusse zu danken sein wird, wenn die vorübergehende Maßregel in eine dauernde umgewandelt wird. Die englischen Farmer setzen Alles daran, um ein allgemeines Verbot gegen die Einfuhr von lebendem Vieh zu erzwingen, und sie scheinen jetzt dem Ziele ihrer Wünsche nahe zu sein. Für die Herzogthümer würde ein Sieg der englischen Agrarpartei sehr nachtheilig sein, die Wohlfahrt dieses Landes schreibt

sich von dem Tage her, als England seine Kornzölle fallen ließ. Die landwirthschaftliche Produktion in den Herzogthümern hat sich im Westen zu einem großen Theil auf die Ausfuhr nach England eingerichtet und es giebt Produkte, welche nur in England zu verkaufen sind, so z. B. die in Dithmarschen und Eiderstedt gezüchteten fetten Schafe. Man hat davon in diesem Jahre noch einen Ueberschuß von gegen 30 000 Stück, die man gehofft hatte, lebend auf den englischen Markt zu bringen, was jetzt unmöglich ist, sie können aber in geschlachtetem Zustande eingeführt werden und zu dem Ende ist bereits ein Theil nach Hamburg verkauft. Man hat jetzt in Eiderstedt den Plan gefaßt, eine große Exportschlächterei in Tönning einzurichten, um dort die Schafe zu schlachten und das Fleisch direkt nach England zu schicken. Auf solche Weise wird es auch möglich sein, den Dampferverkehr zwischen England und der schleswigschen Westküste aufrecht zu erhalten, der sonst bei der Andauer des englischen Einfuhrverbots ganz in Wegfall kommen würde.

— Die Novelle zum bayerischen Malzaufschlagsgesetz, welche dem bayerischen Landtag vorgelegt worden ist, charakterisirt sich als die Einführung eines Subventionssystems für kleine Brauereien auf Kosten der Staatskasse und zum Nachteil der größeren Brauereien. Während bisher gleichmäßig in allen Brauereien ein Malzaufschlag von 6 Mk. vom Hektoliter Braumalz erhoben wurde, soll von jenen Betriebsstätten (Brauereien und Essigsiedereien), welche in dem erwähnten Jahre nicht mehr als 6000 Hektoliter Malz verbraucht haben, für die ersten innerhalb eines Jahres verwendeten 300 Hektoliter je 5 Mk., für die folgenden 2700 Hektoliter je 5 Mk. 50 Pf. und endlich für die weiter verarbeiteten 3000 Hektoliter je 6 Mk. bezahlt werden. Diejenigen Brauereien, welche mehr als 6000 Hektoliter Malz verarbeiten, sollen künftig für die ersten in einer Betriebsstätte innerhalb eines Jahres (Kalenderjahres) zur Verwendung gelangenden 10 000 Hektoliter eine Steuer von je 6 Mark, für die folgenden 30 000 Hektoliter eine solche von je 6 Mk. 25 Pf. und für das die Menge von 40 000 Hektoliter übersteigende Malz eine Steuer von je 6 Mk. 50 Pfg. entrichten. Der Gesammtertrag der Malzsteuer soll durch diese Abänderung um 2 Millionen Mark vermindert werden. Man will aber wissen, daß der Gesammtertrag der Steuer hierdurch auf Kosten der großen Brauereien nicht vermindert, sondern erhöht werden wird.

— Zu der Meldung, daß die mecklenburgische Regierung die Verhandlungen über die Speisung des Elbe-Travekanals aus dem mecklenburgischen Schallsee abgelehnt habe, bemerkt die „Lüb. Ztg.":

„Dem Vernehmen nach sollen die Bedenken Mecklenburgs damit begründet sein, daß durch eine eventuelle Niederlegung des Wasserspiegels des Schallsees die landwirthschaftlichen Interessen der davon berührten ausgedehnten mecklenburgischen Gebietstheile auf das Empfindlichste geschädigt würden. Die mecklenburgische Erklärung an sich und ihre Begründung wird um so mehr befremden, als man hier bislang über die Einwirkungen der Speisung des projektirten Kanals aus dem Schallsee entgegengesetzter Ansicht war. Hoffentlich ist durch diese Erklärung die Möglichkeit einer Verständigung nicht ausgeschlossen und gelingt es den beiden am Kanalbau interessirten Regierungen, die Bedenken Mecklenburgs zu heben.

— Die Streik-Enquete soll, wie die „Staatenkorr." berichtet, das Resultat ergeben haben, daß die Löhne in den betreffenden Kohlenrevieren, namentlich im rheinisch-westfälischen, bessere sind, als in den übrigen Kohlenrevieren des preußischen Staates und anderer Länder. Die Erhebungen sollen zu überraschenden Ergebnissen geführt haben. Allerdings sei der Abschluß jener Prüfung formell noch nicht erfolgt und werde man deshalb einer eventuellen amtlichen Publikation des Resumes für die allernächste Zeit nicht entgegensehen können. Warten wir also das „Ueberraschende", das unter unseren Augen bestanden haben, uns aber zum Theil nicht bekannt geworden sein soll, in aller Ruhe ab.

— In Lehrerkreisen erregt es nicht geringes Aufsehen, daß die unlängst veröffentlichte amtliche Statistik über das Einkommen der Volksschullehrer einen Rückgang im durchschnittlichen Einkommen in den 1886er Zahlen gegen die Zahlen von 1878 aufweist. Offiziös durch Herrn Schweinburg wurde darauf erwidert, daß in den höheren Gehältern von 1878 auch die Lehrer der Mittelschulen und der höheren Mädchenschulen einbegriffen seien und daß in den Tabellen von 1878 auch Beträge für freie Wohnung und Feuerung eingerechnet seien, welche in den Tabellen für 1886 fehlten. Aus Lehrerkreisen ist das Zutreffende dieser Berichtigung bestritten worden. Wir haben nunmehr uns die statistischen Uebersichten im Original genau angesehen und ebenso das Ergänzungsheft X der preußischen Statistik, in welchem zuerst die Einkommensteuerverhältnisse von 1878 mitgetheilt waren. Wir können hiernach, so bemerkt hierzu die „Freis. Ztg.", nur pflichtgemäß sagen, daß die Sache durchaus unklar bleibt. Es fehlen zu den Tabellen diejenigen Erläuterungen, welche die Bedeutung derselben vollständig klarstellen. Anscheinend sind die Tabellen aufgemacht worden von Kalkulaturbeamten ganz unabhängig von dem Text der Betrachtungen über die Einkommensverhältnisse. Es gewinnt allerdings den Anschein, als ob das Stelleneinkommen der Volksschullehrer, wenn man die Lehrer an Mittelschulen und höheren Töchterschulen jedesmal außer Betracht läßt, von 1878—1886 keine Ermäßigung erfahren hat, sondern eine Erhöhung von 1032 auf 1076 Mark. Aber mit Sicherheit können wir auch nicht sagen, daß wir das Richtige herauslesen. Man hätte meinen sollen, daß, wenn ein Theil dieser Tabellen ein Herabgehen des Durchschnittseinkommens bekundet, man sich wenigstens im Text der auf die Tabelle bezüglichen Aufsätze hätte veranlaßt sehen müssen, dazu Erläuterungen zu geben, zumal in diesem Text gerade die fortgesetzte Erhöhung des Durchschnittseinkommens der Lehrer nach jeder Richtung gefeiert wird.

— In Charlottenburg sprach gestern Abend im Saale der Gambrinus-Brauerei, Wallstraße 46, der Abgeordnete Eugen Richter auf Einladung des charlottenburger Deutsch-freisinnigen Arbeitervereins vor einer zahlreichen, aus allen Berufsklassen zusammengesetzten Zuhörerschaft, welche schon eine halbe Stunde vor dem festgesetzten Beginn den Saal vollständig gefüllt hatte. Viele, welche den Vortrag anzuhören gesonnen waren, mußten umkehren, ohne ihren Wunsch erfüllt zu sehen. Abgeordneter Richter, bei seinem Eintritt lebhaft begrüßt, führte in seiner Rede aus: Der Besuch der Versammlung beweise das zunehmende Interesse für politische Fragen wie die auf der Tageordnung stehende („Fürst Bismarck und die Vertheuerung der Lebensmittel" lautete das Thema). Daß eine Theuerung vorhanden ist, könne nicht bestritten werden. Woher kommt sie? Die Konservativen behaupten: Die Händler, die Zwischenhändler, die Fleischer, die Bäcker können nie genug bekommen. Danach würden die nothleidenden Großgrundbesitzer nächstens Neigung empfinden, ihre Söhne Fleischer werden zu lassen. (Heiterkeit.) Nein, die Händler verkaufen theurer, weil sie theuerer einkaufen. An den schwarz-weiß-rothen Pfählen tritt eine Vertheuerung von 30 bis 50 Prozent ein, nicht in der Witterung ist die Ursache zu suchen, sondern letztere sei politischer Natur. Von allen Enden liest man, daß die arme Grenzbevölkerung jenseits der Grenze einkauft, trotz stundenlangen Weges, um das einzuholen, was ihr im Inlande eine falsche Gesetzgebung vorenthält. Die Politik des Reichskanzlers war bis 1878 eine Verwohlfeilerungspolitik und wurde von uns unterstützt. Die neue Politik ward seit den Attentaten begonnen, die man als Auflösungsgrund vorschob, um sich 200 Millionen Mark neuer Steuern bewilligen zu lassen. Redner ging nunmehr die einzelnen Objekte der indirekten Steuern und die Entwickelung ihrer Besteuerung durch; die Darlegung gipfelt in dem Nachweise, daß eine Erhöhung der Zölle und Verbrauchssteuern im Laufe von zehn Jahren um annähernd 400 Millionen stattfand, wovon fünf Achtel auf neue Zölle und circa 100 Millionen auf die Branntweinsteuer kommen. Die mittelbare Belastung, deren Ertrag nicht in die Reichskasse fließt, ist dabei nicht mitberechnet. Die Vertheuerung des Korns durch den Zoll ist so bedeutend, daß von einer zehnstündigen Arbeitszeit der Arbeiter eine Stunde allein arbeiten muß, um diesen Mehrbetrag aufzubringen. Außerdem bewirkt der Getreidezoll noch eine Einschränkung der Viehzucht und somit eine Erhöhung des Fleischpreises durch die stärker mit Zoll belastete Fleischeinfuhr. Fürst Bismarck schreibt sich die Initiative zu der neuen Politik zu und nimmt sie als sein Verdienst in Anspruch. Die Thatsache ist richtig, aber wir haben das Recht, was er als sein Verdienst anrechnet, ihm als das Gegentheil eines Verdienstes anzu-

---

Unterirdische elektrische Leitungen.

(Nachdruck verboten.)

Die ersten elektrischen Leitungen waren oberirdische, sogenannte Luftleitungen. Die vielen Störungen, denen dieselben durch Unwetter, Schneefall, Blitzschlag, Sturm, Eisbildungen, muthwillige Beschädigungen u. s. w. ausgesetzt sind, ließen bald an die Anlage unterirdischer Leitungen denken. Da die Erde aber, namentlich die feuchte, ein guter elektrischer Leiter ist, so bedurften die Untergrunddrähte einer elektrischen Isolirung. Die ersten Versuche mit solchen Leitungen stellte Jacobi 1842 in Petersburg an, indem er mit Talg und Harz umschmolzenen Draht in Glasröhren verlegte, welche durch Kautschukröhren verbunden waren, um der Leitung Biegungen geben zu können. Es erscheint uns heute selbstverständlich, daß dieser Versuch bei der geringen Widerstandsfähigkeit der Isolirung mißglücken mußte. Die Herstellung gebrauchsfähiger Untergrundleitungen wurde erst 1846 durch die Erfindung von Siemens in Berlin ermöglicht, dem es gelang, den Leitungsdraht mit der damals erst bekannt gewordenen Guttapercha fugenlos zu überziehen. Die von ihm zu diesem Zweck erfundene Preßmaschine ist heute noch überall im Gebrauch. Mit Hilfe solcher Drähte wurde die erste betriebsfähige unterirdische Leitung 1847 von Berlin nach Großbeeren hergestellt. Im Jahre 1850 waren in Preußen bereits 3000 Kilometer Untergrundleitungen ausgelegt; in Rußland wurde 1852 die Linie Warschau—Petersburg—Moskau in solcher Weise hergestellt und am 28. August 1850 hatte der Engländer Brett sogar einen mit Guttapercha überzogenen Kupferdraht von Dover nach Calais durch den Kanal gelegt, welcher auch in der That 24 Stunden lang betriebsfähig blieb, dann hatten ihn die Fluthbewegung und der Seegang auf den Küstenriffen durchgescheuert, damit die Isolirung aufgehoben und den Betrieb unmöglich gemacht. Auch mit den in die Erde versenkten Guttapercha-Leitungsdrähten machte man bald üble Erfahrungen. Durch Nagethiere und Baumwurzeln war die Guttaperchahülle zerstört, durch den Feuchtigkeitswechsel spröde und rissig geworden und hatte damit die Leitungsfähigkeit eingebüßt. In Folge dessen wurden die Untergrundleitungen nach wenigen Jahren ihres Bestehens überall wieder aufgegeben.

Die Betriebssicherheit unterirdischer Leitungen wurde erst durch die Umspinnung des isolirten Leitungsdrahtes mit Eisendrähten erzielt. Das erste derartige Kabel wurde 1851 in England hergestellt und zwischen Dover und Calais von Brett ausgelegt. Es ist bis 1875 ohne Störungen in Betrieb gewesen, dann wurden kleine Ausbesserungen nöthig. Damals aber stand der Unternehmungsgeist zur Herstellung von Verkehrslinien noch nicht auf der heute gewohnten Entwickelungsstufe, sodaß die Nachahmungen des ersten Seekabels verhältnißmäßig recht langsam folgten. Erst 1853 wurde England mit Irland und Holland, Petersburg mit Kronstadt durch Kabel verbunden und 1857 gelang es nach dreijährigen Versuchen Brett, Europa mit Afrika durch ein Kabel zu verbinden. Es mußte 1860, Störungen halber, wieder aufgenommen werden, wobei sich herausstellte, daß Bohrmuscheln sich zwischen den Eisendrähten bis zum Leitungsdraht hindurchgearbeitet und so Nebenschließungen herbeigeführt hatten. Auf den Vorschlag von Siemens wurde das Kabel in den Theilen, welche weniger als 200 Meter tief versenkt werden sollten, mit übereinandergreifenden dünnen Messingstreifen umwickelt, was sich seitdem gut bewährt hat. Solche Umwickelung ist für größere Meerestiefen nicht erforderlich, da in solchen die Bohrmuschel bisher nicht beobachtet wurde.

Inzwischen hatte man auch den einfachen kupfernen Leitungsdraht zur Verminderung von Betriebsstörungen durch Zerreißen desselben, durch eine aus mehreren meist 7 dünnen Kupferdrähten gesponnene Litze ersetzt. Solche Leitungsdrähte — Adern — wurden dann zu 3, 4, 7 bis 14 in einem Kabel vereinigt. Die Adern werden jetzt in der Weise hergestellt, daß man die Litzen zwei Mal abwechselnd mit Chattertonmischung — aus Guttapercha, Holztheer und Harz bestehend — und Guttapercha umpreßt. Die in das Kabel einzuschließenden Adern werden dann seilartig zusammengedreht, abwechselnd rechts und links mit getheerten Hanffäden und schließlich mit 10 bis 20 verzinkten Eisendrähten umsponnen.

Nun aber begann der Unternehmungsgeist sich zu regen. In Amerika beschäftigte man sich unter Leitung von Cyrus Field mit der Herstellung einer Leitung von Amerika nach Europa. Nachdem im Herbst 1857 und Frühjahr 1858 zwei Unternehmungen mißglückt waren, gelang es Canning in der Zeit vom 29. Juli bis 5. August 1858 ein 3745 Kilometer langes Kabel von Irland nach Neufundland auszulegen. Am 6. August 1858 lief die erste Depesche von Amerika nach England. Aber schon am 1. September 1858 versagte die Leitung für immer. Durch den Gebrauch einer zu starken Batterie war die Isolirschicht durchschlagen worden. Erst im Jahre 1865 begann Canning auf dem schicksalsvollen Riesendampfer „Great Eastern" die Versenkung des zweiten Kabels. Nachdem bereits 2196 Kilometer ausgelegt waren, zerriß das Kabel in Folge unglücklicher Zwischenfälle. Aber im Jahre darauf, in der Zeit vom 13. bis 27. Juli 1866 hatte das dritte Unternehmen glücklichen Erfolg. Heute verbinden bereits 11 Kabel Europa mit Amerika. Gegenwärtig ist eine Gesellschaft in den Vereinigten Staaten damit beschäftigt, eine Kabelverbindung durch den Stillen Ozean von Amerika nach China und Japan zur Ausführung zu bringen. Wie schnell sich der unterseeische Telegraphenverkehr entwickelt hat, geht daraus hervor, daß gegenwärtig bereits 950 Seekabel ausgelegt sind, die eine Gesammtlänge von 211 315 Kilometer haben; davon liegen 774 mit einer Länge von 22 748 Kilometer in Binnenmeeren, 176 mit einer Länge von 188 567 Kilometer in Weltmeeren.

Die günstigen Erfahrungen mit den Seekabeln blieben nicht ohne Rückwirkung auf die Landleitungen. Die alten Uebelstände der überirdischen Leitungen hatten sich mit der immer mehr steigenden Vermehrung der letzteren, namentlich in den großen Städten, recht lästig fühlbar gemacht und drängten nach Abhilfe. Auch diesmal ging Deutschland mit der Herstellung von Untergrundleitungen voran; in den Jahren von 1876 bis 1881 wurde von der Reichspostverwaltung ein Netz von Untergrundkabeln mit 5470 Kilometer Linien- und 37 420 Kilometer Leitungslänge mit 30 200 000 Mark Kostenaufwand ausgelegt.

In Frankreich folgte man einige Jahre später diesem Beispiel und verband Paris in mehreren Linien mit den Festungen der Ostgrenze; im Ganzen wurden 2500 Kilometer Linien mit 7500 Kilometer Leitungen ausgelegt.

In England hat man sich merkwürdig ablehnend gegen die Untergrundleitungen verhalten, bis die großartigen Verheerungen, welche die im Winter 1886—87 herrschenden furchtbaren Stürme an den Luftleitungen anrichteten, einen Wandel herbeiführten. Die Verwüstungen waren so arg, daß von den 500 von London ausgehenden Leitungen nur 6 betriebsfähig blieben; drei Tage lang war London vom Drahtverkehr mit dem Festlande abgeschnitten! Das Gestänge der Luftleitungen hatte an vielen Orten die Eisenbahnen gesperrt, so daß der Bahnverkehr eingestellt werden mußte. In London wurde mit der Anlage der Untergrundleitungen begonnen, weil dort das Nebeneinanderherlaufen der Leitungsdrähte für Telegraphie, den Fernsprecher und die elektrische Beleuchtung auf Gerüsten über die Dächer der Häuser hinweg Unzuträglichkeiten mit sich führte, deren Abstellung nicht länger hinausgeschoben werden konnte. Man legte von London aus im Ganzen 900 Kilometer Untergrundleitungen und begann in London selbst damit, zunächst die Drähte für elektrische Beleuchtung von den oberirdischen Leitungsgerüsten auszuschließen und zwar in der Weise, daß das Handelsamt die Genehmigung für solche Anlagen nur unter der Verpflichtung zur unterirdischen Führung der Leitungen ertheilte.

Obgleich in Paris die Witterungsverhältnisse auf die Luftleitungen keinen so großen Einfluß ausüben können, wie in London, haben die diesen anhaftenden allgemeinen Uebelstände doch auch dort dazu geführt, daß bei Neuanlagen von elektrischen Beleuchtungen den betreffenden Gesellschaften die Verpflichtung auferlegt wurde, einen unterirdischen Kanal zu bauen, in welchem außer den Kabeln für Beleuchtung auch die der Telegraphie, für den Fernsprechverkehr, die Rohre der Wasser- und Gasleitung, Rohrpost, pneumatische Uhren u. s. w. untergebracht werden mußten. Die erste derartige Anlage ist in der Avenue de l'Opera ausgeführt worden. Ob diese großartige Anlage sich als praktisch bewähren wird, ist keineswegs zweifellos, da schon vielfach Bedenken dagegen laut geworden sind.

In Berlin folgt man dem Pariser Beispiel nicht, dort ist das alles friedlich neben- und untereinander in den Schooß der Erde unter dem Fahrdamm und dem Bürgersteig der Straßen gebettet. Man kann sich zu jeder Zeit davon überzeugen, denn irgendwo wird in Berlin immer „gebuddelt". Neuerdings aber hat man dort eine interessante Neuerung bei den Leitungen der elektrischen Beleuchtung eingeführt. Bisher wurden hierfür die bekannten armdicken Kabel ausgelegt, deren z. B. in der Leipziger- und der Friedrichstraße eine ganze Anzahl nebeneinander liegen. Jetzt legt man statt deren vierkantige Kupferstangen von 20 Millimeter Breite und 10 Millimeter Dicke in trogartigen Rinnen aus künstlichem Sandstein von 30 Centimeter lichter Höhe und 40 Centimeter Weite, die durch einen Deckel geschlossen sind, aus. Die Kupferstangen ruhen in Porzellanisolatoren auf verzinkten Eisenträgern. Solcher Leitungen liegen 9 in einer Rinne. Nachdem man im letzten Sommer in der Zimmerstraße mit dieser Anlage den Versuch machte, ist dieselbe in jüngster Zeit auch durch die Wilhelm- und Anhaltstraße nach dem Anhalter Bahnhof verlängert worden, da, wie man hört, sich diese Einrichtung gut bewährt haben soll. α.

---

rechnen. (Lebhafter Beifall.) Für die indirekten Steuern führte Fürst Bismarck an: Kein Exekutor treibe sie ein, niemand brauche die besteuerten Gegenstände zu verzehren. Aber zwingt nicht der Exekutor Hunger, das durch den Zoll vertheuerte Brod und Fleisch zu konsumiren, falls man sich nicht gerade mit Kartoffelnahrung begnügen will? Dem Reichskanzler gefällt auch, daß der Einzelne die Höhe dieser von ihm gezahlten Steuer nicht recht merkt; wir wollen aber, daß er durch Kenntniß seines Steuerbetrages einen Anhalt gewinnt zur richtigen Beurtheilung dieses Theiles der Politik. (Beifall.) Am Schlusse, als Redner noch aktuelleren Vorgängen sich zuzuwenden im Begriffe war, gaben ihm die Unterbrechungen durch einige anwesende Anhänger der Sozialistenpartei Anlaß, auszuführen: durch die Spaltung des Bürgerthums, dadurch daß wir uns zugleich gegen die Reaktion und gegen links zu vertheidigen haben, ist es allein möglich geworden, daß dieser Kreis einen Bewilliger aller Lebensmittelzölle wählte. Bei der arbeitenden Bevölkerung der großen Vororte, bei seiner fortschreitenden Industrialisirung trifft ihn diese Politik besonders hart. Wir werden fortfahren, diese Politik nach wie vor zu bekämpfen. — Wir wählen Keinem weder zu Liebe, noch zu Leide und wären wir anderer Auffassung, die Wahl und die Volksvertretung wäre überflüssig, der Absolutismus entspräche dem dann herrschenden Zustande. Redner forderte daher auf, bei den seiner Meinung nach spätestens im Januar stattfindenden Wahlen zu wählen gemäß den freisinnigen Ueberzeugungen. (Stürmischer Beifall und Hoch auf den Abg. Richter.)

— Eine von der Berliner Tischlerinnung unter dem Vorsitz des Obermeister Brandes veranstaltete Versammlung von Tischlermeistern, welche von 800 Personen am Montag Abend besucht war, nahm folgende Resolution an: „Die Versammlung hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die Preise für fertige Tischlerarbeiten mit den hochgestiegenen Preisen für Rohmaterialien, Miethe, Zuschüssen zur Kranken- und Unfallversicherungskasse und mit den anderen Geschäftsunkosten nicht gleichen Schritt gehalten haben, und daß deshalb eine Erhöhung der bisher gezahlten Preise eintreten muß. Die Versammlung ist aber auch der Ueberzeugung, daß ein vereinzeltes Vorgehen nur von Nachtheil sein kann, und daß lediglich eine Massenbewegung Aussicht auf Erfolg hat. In Erwägung dessen halten es die versammelten Tischlermeister und Tischler-Arbeitgeber für angezeigt, die Preise für sämmtliche Tischlerarbeiten um 10 pCt. zu erhöhen und erklären es für Ehrensache, ohne diesen Preisaufschlag keine neue Bestellungen entgegenzunehmen."

— Aus Thüringen, 5 Oktober. Der § 41 des Reichsgesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni d. J. enthält die Bestimmung, daß für mehrere Bundesstaaten oder Gebietstheile sowie für mehrere weitere Kommunalverbände eines und desselben Bundesstaates eine gemeinsame Versicherungsanstalt errichtet werden kann. Es scheint, daß die thüringischen Staaten von dieser Befugnis Gebrauch zu machen gedenken, denn es verlautet bereits von einer Berathung von Bevollmächtigten sämmtlicher thüringischen Staaten, die in Weimar oder in Coburg stattfinden soll.

— Eine der Hauptveranlassungen des Ausstandes der rheinisch-westfälischen Grubenarbeiter war, wie erinnerlich, die Beschwerde der Arbeiter über die Unsitte des Wagennullens. Auch von solchen Seiten, die den sonstigen Forderungen der Arbeiter mit geringem Wohlwollen gegenüberstanden, wurde zugestanden, daß in diesem Punkt Aenderungen nothwendig seien, und es wurde daher auch von den Grubenverwaltungen versprochen, das Nullen auf das allernothwendigste Maß zu beschränken. Wie weit dies jetzt in Wirklichkeit geschieht, ist aus einer Mittheilung des Wochenblatts „Kohle und Eisen" zu ersehen. Hiernach sind auf Zeche „Unser Fritz II." im August und September d. J. 945 Wagen Kohlen — 477 im August und im 468 im September — als unrein oder wegen Mindermaß genullt worden. Es sind dies zum Mindesten 9450 Ztr. Kohlen. Der den Arbeitern entgangene Arbeitsverdienst dürfte sich mit 800 Mk. berechnen.

Schweiz.

* **Bern**, 5. Oktober. Es war anzunehmen, daß der Bundesrath mit der Anstellung des Generalanwalts nicht lange säumen werde. Die Fremdenpolizei wurde auch ohne diesen gehandhabt und für ein Bedürfniß sah das neue Amt niemand ernstlich an, aber man hat ihm aus diplomatischen Gründen eine große Wichtigkeit beigelegt und mußte ihm dieselbe nun auch durch rasche Besetzung zu wahren suchen. Stark betont worden ist während und besonders im Anschluß an den Referendumsfeldzug, daß die Bevölkerung unter dem General-Anwalt einen Beamten verstehe, welcher Recht und Gesetz anwende; zahlreiche Blätter, die das Referendum bekämpften, gaben ihm solche Mahnungen mit auf den Weg. Sie hatten einen besonders eindringlichen Charakter auch in Organen der Partei, aus deren Mehrheit der Bundesrath genommen ist, so in der „Berner Zeitung", in den „Basler Nachrichten", in der „Nationalztg." Von den katholischen Parteien gaben ebenfalls mehrere Führer dem Amte des Generalanwalts diese Auslegung. Der zum Generalanwalt ernannte Albert Scherb von Bischoffszell (Thurgau) ist gegenwärtig Staatsanwalt seines Kantons; er gehört seit längerer Zeit dem Ständerath an und kann zum rechten Flügel der radikalen Partei gezählt werden. Man hat ihn stets als einen Gegner der sozialdemokratischen Bestrebungen und auch nicht als einen Freund der Sozialreform angesehen, lobt aber seine privaten Eigenschaften und glaubt, er werde sich streng in den gesetzlichen Schranken halten. Wenn dieses der Fall, wäre seine Ernennung von großem Nutzen, denn viel weniger die Anwendung von Gesetzesvorschriften haben die Parteien bisher beklagt, als vielmehr die Rechtsunsicherheit, welche der Ansturm von Außen in unserem in der politischen Polizei unerfahrenen Lande erzeugt hat.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 7. Oktober. Obgleich die Eröffnung des Parlaments noch in weitem Felde steht, hat fast jeder Tag eine Rede eines der Fraktionsführer gebracht. Lord Randolph Churchill gab gestern in einer in Perth in Schottland gehaltenen Rede zu, daß bei Betrachtung des Home Rule Planes Alles davon abhänge, ob die Union zwischen den drei Königreichen sich bewährt habe. In dieser Beziehung, meinte Lord Randolph, habe die Geschichte die Einheitsidee des großen Pitt gerechtfertigt. Was wäre aus Schottland geworden, wenn es nicht am Anfang des vorigen Jahrhunderts sich zu einer politischen Einheit mit England entschlossen hätte? Ein Sonderdasein ohne Antheil an dem Welthandel. Pitts Hoffnung, daß das stärkere Land dem schwächeren Schutz gewähren würde, habe sich buchstäblich erfüllt. Vor der Union stand Irland am Rande des Bankerotts. Jetzt seien die einzig wirklichen Armen die Gutsherren. Die Ergebnisse der Union zwischen Schottland und England seien wahrhaftig großartige. Diejenigen, welche schottische Home Rule befürworteten, könnten auch nicht einen einzigen Fall angeben, wo das Reichsparlament sich geweigert hätte, eine Beschwerde der Schotten zu beseitigen. Dabei seien das schottische Partikularrecht und die schottische Kirche nicht im Mindesten angetastet worden. Im Grunde wollten selbst Lord Rosebery und Gladstone mit der schottischen Home Rule nicht viel zu thun haben. Home Rule käme dem Wesen nach auf Auflösung der Union hinaus. Sobald mehrere Legislaturen gegründet würden, sei es mit der staatlichen Einheit zu Ende. Gladstone habe drei Hauptgründe für sein irisches Home Rule Programm. Erstens, weil die irischen Abgeordneten dieselbe durchaus wollten, zweitens, weil seiner Ansicht nach das Land ohne Home Rule nicht zu regieren sei und drittens, weil die Anwesenheit einer feindlichen irischen Partei im Parlament das gesammte Regierungssystem brachlege. Diese Gründe seien gewiß nicht ausreichend. Andererseits aber sollte auch die jetzige Regierung kräftigere Hand an den staatlichen Neubau in Irland anlegen. Dreier Maßregeln bedürfe es in Irland, um dauernden Frieden zu schaffen: Landreform, lokale Selbstverwaltung und Hebung des Volksunterrichts. In diesen drei Punkten müßte die unionistische Partei liberal vorgehen, wenn sie das Vertrauen des Landes nicht verlieren wolle. — Parnell hat an den Lordmayor von Dublin, den Abgeordneten Sexton, ein Schreiben gerichtet, in welchem er denselben bittet, ihn bei der Gründung der neuen Pächterliga zu vertreten. Parnell meint, die neue Organisation solle sich lediglich auf die Defensive beschränken. Die Hauptaufgaben des Vereins sollten darin bestehen, die Pächter gegen Komplotts der Gutsherren zu beschützen, die darauf gerichtet wären, die vom Parlament zum Schutze der irischen Pächter gegebenen Gesetze zu umgehen. Eine weitere Aufgabe der neuen Liga werde sein, das Recht der freien Rede und das Versammlungsrecht gegenüber den Behörden zu wahren.

Lokales

Posen, 9. Oktober.

r. Stadttheater. Des alten Lortzing humor- und gemüthvolle Oper „Der Waffenschmied" gelangte gestern in einer Darstellung zur Aufführung, die sich den bisherigen Opernaufführungen namentlich in Bezug auf die Geschlossenheit der Wiedergabe, auf die Sorgfalt, welche Dirigent und Regisseur der Einstudirung des Werkes gewidmet hatten, würdig anreihte und die einen durchaus guten und angenehm berührenden Eindruck hinterließ. Die Ensemblesätze gingen glatt und sicher von statten. Die Chöre klangen rein und das Orchester begleitete unter der straffen Leitung seines Dirigenten gewandt und discret. Die Titelpartie sang Herr Becker — von einer leichten stimmlichen Indisposition abgesehen — musikalisch richtig, wenn auch der Humor der Partie in der Tonfärbung nicht den entsprechenden Ausdruck fand und das Spiel, besonders aber der Dialog recht wenig von dem komischen Gehalt der Rolle erkennen ließen. Herr Becker ist ein so ausgesprochen seriöser Baß, daß ihm alle Spielpartien, welche leichte Beweglichkeit des Körpers und der Stimme verlangen, so fern wie möglich liegen. In der Lebhaftigkeit des Spiels sowohl wie in der frischen Stimmgebung übertraf ihn der Tenorbuffo Herr Pohl bei weitem, der ein stark ausgiebiges Stimmmaterial und eine gediegene musikalische Bildung zu besitzen scheint. Mit der Vollkraft seines geschmeidigen und klangvollen Baritons trat Herr Schütte-Harmsen für den Ritter Liebenau ein, denselben auch äußerlich hübsch und chevaleresk repräsentirend. Die Marie des Fräulein Helene Wobbermin sprach gesanglich durch den frischen Klang der Stimme und die saubere, geschmackvolle Behandlung der musikalischen Phrasen an; auch im Spiel ließ sie eine gewisse muntere Laune und harmlose Koketterie nicht ganz vermissen. Einen großen Erfolg hatte Herr Schwabe mit seinem Ritter Adelhof, namentlich mit der für den „Waffenschmied" nachkomponirten Einlage von Lachner, die der Sänger auf lebhaftes Verlangen wiederholen mußte. Herr Schwabe, von dessen geschickter und umsichtiger Regiethätigkeit jede neue Opern-Aufführung Zeugniß ablegt, hat sich mit der humoristischen, durchaus nicht übertriebenen Wiedergabe dieser Rolle auch als ein sehr tüchtiger Baßbuffo eingeführt. Herr Hermanns, der als Gastwirth Brenner recht drastisch wirkte, und Frl. Loeber, welche die Jungfer Irmentraut gab, reihten sich in das gut abgerundete Ensemble sehr gut ein.

* **Personalien.** A. Evangelische Schulen. Angestellt sind: a) Definitiv die Lehrer Schicha aus Tschermin, Kreis Wartenberg, vom 1. Oktober d. Js. ab in Orpischewo, Kreis Krotoschin. — Dreilich in Großdorf, Kreis Birnbaum. — Kramm in Dzientschin, Kreis Gostyn. — Hoffmann in Scherlanke, Kreis Neutomischel. — Kahl und Remane in Krotoschin. — Radek in Wreschen. — Krug in Niepruschewo, Kreis Grätz; b) unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer Laube in Stenschewko, Kreis Schroda, vom 16. September d. J. ab. — Engel aus Wreschen vom 1. Oktober d. J. ab in Jaromierz, Kreis Bomst. — Schulamtskandidat Winkler aus Zdziechowo, Kreis Gnesen, vom 16. September d. J. ab in St. Lazarus vertretungsweise. — Dem wissenschaftlichen Hilfslehrer Menschig aus Ratibor ist die Genehmigung zur Uebernahme und Leitung der höheren Knabenschule zu Koschmin ertheilt worden. — B. Katholische Schulen. Angestellt sind: a) Definitiv die Lehrer Pieczonka in Schildberg. — Szymanski in Studzianna. — Mackowiak aus Gnin vom 1. Oktober d. J. ab zu Kozlowo, Kreis Grätz. — Mroczkowski aus Pogorzelice vom 1. Oktober d. J. ab zu Neudorf königl., Kreis Wreschen. — b) unter Vorbehalt des Widerrufs der Lehrer Guzdziol aus Biernacice, Kreis Ostrowo, vom 1. Oktober d. J. ab in Sierakowo, Kreis Kosten.

* **Konzert.** Das Joachimsche Quartett, dessen künstlerischer Ruf weit über Deutschland hinaus ein fest begründeter ist, wird am 24. Oktober hierselbst im Lambertschen Saale ein Konzert geben, auf welches wir schon jetzt die Aufmerksamkeit aller Kunstfreunde lenken wollen.

* **Der Vaterländische Männer-Gesangverein**, der vor kurzer Zeit seinen bisherigen bewährten Dirigenten Herrn Musikdirektor Engel zu Grabe geleitet hat, wählte in seiner gestrigen Versammlung den Königl. Seminar- und Gesanglehrer Herrn Müller zu dessen Nachfolger. Herr Müller ist vor noch nicht langer Zeit nach Posen versetzt worden. Derselbe hat seine Ausbildung in Musik und Gesang auf dem Konservatorium in Leipzig erhalten und wird als eine tüchtige musikalische Kraft bezeichnet. Hoffentlich wird es demselben gelingen, den Verein auf seiner jetzigen, dem Posener Publikum durch seine vorjährigen Konzerte bekannten Tüchtigkeit nicht nur zu erhalten, sondern denselben in seinen Leistungen noch weiter zu fördern.

* **Ein neues Klavier-Institut** ist hierselbst, Wienerstraße Nr. 8, von Fräulein v. Sokolowska errichtet worden. Die Dame hat ihre Studien in Paris gemacht und ist von der Sorbonne durch eine Preis-Medaille ausgezeichnet worden.

d. **Besitzveränderung.** Das Rittergut Zerniki im Kreise Wreschen, welches ca. 1000 Morgen Flächeninhalt hat, ist von Herrn v. Westerski für 210 000 M. an Herrn v. Chelmicki verkauft worden.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 9. Okt. Der Kaiser empfing heute Vormittag die Admirale von der Goltz, Hausner, Knorr und die Mitglieder der Kanalbaukommission. Um 9½ Uhr begab er sich nach der Barbarossabrücke, bestieg die Dampfbarkasse, fuhr das salutirende englische Geschwader entlang und begab sich dann zur Mündung des Nordostseekanals nach Holtenau. Bei dem gestrigen Galadiner gedachte der Kaiser in ehrenden Worten der englischen Flotte und toastete auf die Königin von England. Viceadmiral Baird erwiderte für die auszeichnende Aufnahme des englischen Geschwaders dankend und brachte einen Toast auf den Kaiser aus.

Berlin, 9. Oktober. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg."] Nach der „National-Zeitung" liegt ein vom Ministerium des Innern ausgearbeitetes Sozialistengesetz mit Rechtsgarantien dem Staatsministerium vor.

Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht den Bericht über die Ernte-Ergebnisse. Im Regierungsbezirk Posen ist die Getreide-Ernte durchaus unerfreulich, der Strohmangel recht fühlbar, die Körnerfrüchte unter dem Durchschnitt, stellenweise recht schlecht. Die Kartoffeln sind auf höheren Bodenlagen vortrefflich, die Rübenernte ist günstig, der Hopfen qualitativ gut, Heu, Grummet günstig, nur in den Warthekreisen durch Ueberschwemmungen ausgefault. Im Regierungsbezirk Bromberg ist die Getreide-Ernte sehr gering, unter dem Mittel, der Strohertrag noch geringer als der Körnerertrag, die Güte der Körner gering, die Kartoffelernte und Rüben im allgemeinen gut, Obst befriedigend.

Berlin, 9. Oktober. Zu Ehren des Zaren bildet bei der Ankunft die Berliner Garnison Spalier, die Kavallerie vom Lehrter Bahnhof über den Königsplatz bis zur Charlottenburger Chaussee, die Infanterie von da bis zur Botschaft. Den Ehrendienst übernehmen die Generale v. Werder, v. Kaltenborn, v. Stachau und die Obersten v. Rauchhaupt und v. Rosen.

Berlin, 9. Oktober. Der Hausminister Woronzow und General Richter nebst Begleitung sind heute Morgen hier eingetroffen und mittelst Hofequipagen nach der russischen Botschaft geleitet worden. Die Ankunft des Zaren erfolgt Freitag Vormittag. Für Jagden sind zum Sonnabend Hubertusstock oder Wildpark bei Potsdam in Aussicht genommen. Das Diner wird sodann voraussichtlich in Potsdam stattfinden.

Breslau, 9. Oktober. Die „Schlesische Zeitung" meldet in ihrer Mittagsausgabe, daß der Reichskanzler definitiv die Einfuhr ungarischer Schweine aus Steinbruch über Dzieditz nach Myslowitz unter denselben Kautelen wie für Ratibor und Beuthen gestattet habe.

Friedrichsruh, 9. Oktober. Der Reichskanzler begiebt sich heut Nachmittag mit Familie nach Berlin.

Kiel, 9. Oktober. Der Kaiser hat bei dem Besuche der Werft seine hohe Zufriedenheit ausgesprochen und Befehl ertheilt, daß als Ausdruck seiner Anerkennung jedem Arbeiter der doppelte Tagelohn ausbezahlt werden solle. Der Kaiser kehrte um 11½ Uhr von dem Besuche des Nordostseekanals in das Schloß zurück und begab sich um 12 Uhr in englischer Admiralsuniform in einem Galaboot zum Lunch nach dem Flaggschiff „Northumberland". Die Korvette „Baden" und die englischen Kriegsschiffe salutirten, die englischen Mannschaften paradirten auf dem Deck und den Raaen und brachten dem Kaiser ein dreimaliges Hoch.

Der Zar trifft morgen Abend hier ein und reist alsbald nach Berlin weiter.

Wien, 9. Oktober. Der Psychiatriker Leidesdorf ist gestorben.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Diätkuren und diätetische Heilmethoden bei Nerven- und Magenkrankheiten, Fettsucht, Gicht, Zuckerkrankheit, Hämorrhoidalleiden 2c. 2c. von Dr. A. Lange, prakt. Arzt in Berlin. Hugo Steinitz Verlag, Berlin. Preis 1,50 M. — Schon die wenigen verbreiteten und verhängnißvollen Krankheiten, welche der Titel anführt, beweisen die eminente Wichtigkeit, welche die moderne Behandlungsmethode den diätischen Kuren beilegt. In der That — immer mehr ist die Medizin zu der Ueberzeugung gelangt, daß die richtig gewählte Diät der einzig sichere Weg zur dauernden Erhaltung der Kraft und des Wohlbefindens. In welcher Weise man aber sowohl in gesunden Tagen als ganz besonders unter krankhaften Verhältnissen seine Nahrung zu wählen hat, das sucht das vorliegende kleine Werk in ebenso erschöpfender als übersichtlicher und gemeinverständlicher Darstellung klarzulegen. Jedem Laien, dem der Arzt ja immer nur ganz im allgemeinen die Gesichtspunkte, die für den Speisezettel maßgebend sind, anzugeben vermag, und der selbst im Einzelnen sein Menu nach einer größeren Auswahl, seinem Geschmack und seiner Gewohnheit entsprechend zusammenstellen muß, kann das Buch als ein durchaus praktischer Führer und Rathgeber dringend empfohlen werden.

* „Das todte Herz", Sage, Roman und Wirklichkeit (1886) — so hat der große ungarische Romancier Moritz Jokai sein neuestes, im Verlage von M. Breitenstein in Wien erschienenes Werk betitelt, das, aus einer Chronik aus dem Jahre 1886 geschöpft, die Liebesgeschichte eines arabischen Emirs und einer syrischen Prinzessin behandelt, die auf einer Pilgerfahrt nach Mekka vom Zufalle zusammengeführt werden. Die hellen Farben des Orients verleihen dieser eigenartigen Dichtung einen besonderen Reiz. In meisterhafter Art schildert Jokai mit wahrer Kleinmalerei die Sitten und Gebräuche der Mekkaer Pilgerreise mit ihrer düsteren Mystik und Symbolik, und dazwischen rankt sich stimmungsvoll die Geschichte zweier liebenden Herzen und fesselt, belebt durch die wechselnde Szenerie, das Interesse des Lesers bis zum letzten Blatte. Der Preis des Romanes, der in allen Buchhandlungen vorräthig ist, beträgt 2 M.

Familien-Nachrichten.

Am 9. d. M., früh ½2 Uhr, starb nach langen, schweren Leiden mein innigst geliebte Frau, die gute Mutter meiner Töchter

Anna Ueberschar,
geb. Jänsch,

im beinahe vollendeten 67. Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme Freunden und Bekannten an. 16552

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag, den 11., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, St. Martin 42, aus statt.

Heute wurde nach langem Leiden mein theurer Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel 16535

Samuel Nathan Skurnik

durch den Tod uns entrissen.

Kurnik, d. 8. Oktober 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Hedw. Hannemann mit Pastor Reinh. Winkler in Brahnau. Frl. L. Paetsch mit Dr. phil. P. Krüger in Danzig. Frl. E. Biermann mit Lieut. Toepfer in Dannenbüttel. Frl. H. Loeffke mit Landgerichtsrath Dr. Wolfg. Weber in Königsberg Colmar. Frl. Marg. Rüttger mit Landrathsamts-Assessor Schenck in Altenburg.

Verehelicht: Hr. Hauptm. a. D. Theod. Hoffmann mit Frl. Toni v. Baumbach in Bonn. Hr. W. Teetz mit Frl. M. Nassau in Sternberg. Hr. Apotheker Jos. Pomp mit Frl. Cäc. Kehren in M. Gladbach. Hr. Hauptm. Frhr. Dietz Zedlitz u. Neukirch mit Frl. Elsa Hainauer in Berlin. Hr. Lieut. Graf C. B. v. Hacke mit Frl. Marg. Hainauer in Berlin. Hr. Rittmstr. Edwin von Hünerbein mit Frl. V. v. Sprenger in Malitsch. Hr. W. Pessina von Branconi-Günzerode mit Frl. E. Freiin v. Fritsch in Halle. Herr Hauptm. E. v. Webern mit Frl. Marg. Gräfin v. Hopffgarten in Eisenach.

Gestorben: Hr. Landschaftsdir. a. D. Rich. v. Roy-Wierzbirzany in Berlin. Hr. Pred. Phil Bernhardi in Gr. Schönebeck. Frl. Franz. Egger in Danzig. Fr. Regierungsrath Dr. Ant. Lutzius-Beninga in Kassel.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag, den 10. Oktober 1889:

Der Troubadour.

Große Oper in 4 Akten von Verdi.

Freitag, den 11. Oktober 1889:

Zum 2. Male:

Novität! Novität!

Das letzte Wort.

16271 **Die Direktion.**

Victoria-Theater
Posen.

Täglich große
Specialitäten-Vorstellung.
Auftreten des gesammten Künstler-Personals.

16469 **Arthur Roesch.**

„Central-Concerthalle".
Alter Markt 51, I. Etage.
Täglich Concert u. Specialitäten-Vorstellung.
Anfang 7 Uhr.
Entree frei!
16555 **J. Fuchs.**

Beamten-Verein.
Sonnabend, den 12. Oktober 1889, Abends 8 Uhr, 16499
im Vereinslokale bei **Kuhnke:**
Vortrag.

Oswald Nier,
Inhaber L. Pohl,
Berlinerstr. 16,
empfiehlt neben den gut bekannten ungegypsten, garantirt echten Nier'schen Weinen
Münchener Löwenbräu, Bayrisch Bier (Bavaria-Brauerei)
sowie seinen vorzüglichen
Mittags- und Abendtisch
bei kleinen Preisen. 15722
Jeden Donnerstag und Sonnabend
Eisbeine.

Für die zahlreichen Beweise freundlicher Theilnahme anläßlich des Hinscheidens meiner theuren Frau erlaube ich mir im Namen der Hinterbliebenen den herzlichsten Dank auszusprechen. 16553

Posen, den 9. Oktober 1889.

Toporski.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 7. Oktober 1889.

Aktiva. Metallbestand M. 604 981. Reichskassenscheine M. 1725. Wechsel M. 4 002 122. Lombardforderungen M. 1 350 700. Sonstige Aktiva M. 349 708.

Passiva: Grundkapital M. 3 000 000. Reservefonds M. 750 000. Umlaufende Noten M. 1 773 200. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 244 528. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 376 825. Sonstige Passiva M. 20 107. Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 725 316.

Die Direktion. 16522

Niederschlesische Versicherung gegen den Verlust von Schweinen an Rothlauf oder anderen Krankheiten.

General-Agentur Posen.

Zum Abschluß von Versicherungen gegen das **Verenden,** sowie gegen **Trichinen** und **Finnen der Schweine zu festen, mäßigen Prämien,** welche jede Nachzahlung der Versicherten ausschließen, empfiehlt sich 16527

Bruno Ratt,
Königsplatz 10a.

Glückliche Erfindung!

Für Bruchleidende!

Das **anatomische Gummibruchband mit Luftfüllung** ist bis jetzt das beste, was an Bruchbändern existirt; dieselben schützen vor Gefahr und Druck und lassen, was Bequemlichkeit anbetrifft, Nichts zu wünschen übrig. Der Bruch mag noch so groß sein, so garantire ich für **vollkommene Zurückhaltung** und ohne Druck, selbst der größten

Leisten-, Schenkel-, Nabel- und Mutterbrüche.

Und für leichte Brüche empfehle bestens meine

anatomischen Bandagen ohne Feder.

Dieselben können am Tage bei der Arbeit, sowie des Nachts beim Schlafen ungenirt getragen werden.

Der Preis derselben ist nicht viel höher, als wie für jedes gewöhnliche Bruchband. Einen Jeden, welcher mit dem Schaden behaftet ist, mache ich auf diese glückliche Erfindung aufmerksam und rathe, sich dasselbe anzuschaffen, namentlich da man weiß, welche schweren Folgen dieses Uebel haben kann.

Dem geehrten Publikum von **Posen** und Umgegend zur Anzeige, daß ich nur am **Sonnabend, den 12. und Sonntag, den 13. Oktober,** in **Hotel „Altes Deutsches Haus"** (St. Martin 36), Zimmer Nr. 9, persönlich zu sprechen bin von früh 9 bis Abends 8 Uhr, und wollen Hilfesuchende sich vertrauensvoll an mich wenden. 16525

Achtungsvoll

C. Koch, prakt. Bandagist
aus Hamburg, Werftstraße 33.

Jeden **Donnerstag** und **Sonnabend** 16558
Eisbeine.
Restaurant **Schiefek,** Bismarckstr. 1.

Heute **Pökelfleisch und Erbsen mit Sauerkraut.**
Jeden Sonnabend und Dienstag
Eisbeine. 16554
B. Andersch, Wasserstr. 13.

Albert Just,
St. Martin 38. 16542
Jeden Donnerstag Flaki.

Wolfschlucht!
Heute Abend Eisbeine.

Nußschalen-Extract

aus **C. D. Wunderlich's** Hofparfümerienfabrik, prämiirt 1882, seit 26 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um grauen, rothen und blonden Haaren ein dunkles Aussehen zu geben. **Dr. Orfilas Haarfärbe-Nußöl,** zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel und wirkt haarstärkend. Beide à 70 Pf. bei Herrn **J. Schleyer,** Breitestraße 13. 13979

Prima Holländische **Butter** in Wellen à Netto 9 Pfund in R.-M. 8.50 franco, Zoll und Fracht, bei Abnahme von 50 Pfund R.-Pf. 85 pr. Pfund. Alles inclusive Verpackung und franco gegen Nachnahme

Joh. Kuypers,
Venloo (Holland).

Briefe und Karten können auch postlagernd **Kaldenkirchen** (Rheinpreußen) gesandt werden. 16317

Victoria-Bitter-Liqueur

zeichnet sich neben seinen magenstärkenden, die Verdauung befördernden Eigenschaften, besonders durch seinen vorzüglichen Wohlgeschmack aus. 16347

½ Liter Flasche M. 2, bei Abnahme von 6 Flaschen M. 1,75 pro Flasche.

Muster von ¹⁄₁₀ Liter Inhalt stehen gratis und franco zu Diensten.

W. Blech,
Posen.

Täglich frische
Krammetsvögel
empfiehlt 16556
A. Cichowicz.

Linsen.

Schöne käferfreie, besonders für **Militärlieferungen** ꝛc. passende Waare. Notire Grossisten 00 M. 19,50 — 0 M. 17,50 — 0/1 M. 15. Futterlinsen M. 100—130.

Agenten dafür gesucht. 16396

Albert Lewinthal, Liban i. Kurland.

2000 Centner
gesunde
Dabersche Kartoffeln,
den Centner zu 1 M. 40 Pf., sind zu verkaufen. 15926
Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Der erste Kursus in meinem Klavierinstitut
beginnt den 15. Oktober.

Anmeldungen auch zu Privatstunden werden vom 13. Oktober an

Wienerstraße Nr. 8, 1 Treppe,

entgegengenommen. 16515

Programme kann man bei Bote & Bock erhalten.

Marie v. Sokołowska,

Inhaberin der Preismedaille der Sorbonne zu Paris und bis jetzt Lehrerin am Hôtel Lambert.

Elegante Herbst- u. Winter-Neuheiten für Kinder, Schulkleidchen und Schulanzüge sind in reicher Auswahl vorräthig.

Z. A. Tułodzieckie,
15464 Wilhelmstr. 6 I.

Gaedke's Biscuits
Gaedke's Cacao
Gaedke's Chocolade

zeichnen sich durch vorzügliche Qualität und Preiswürdigkeit vortheilhaft aus und sind überall in besseren Detail-Geschäften käuflich. Man achte gefälligst auf die Firma P. W. Gaedke. — Hamburg.

Locomobilen
fahrbar und stationär.
Stehende und liegende ausziehbare oder
Locomotiv-Kessel.
Verbund- (Compound-) oder
Ein-Cylinder-System
der
Dampf-Maschinen.

Specialität von Heinrich Lanz Filiale Breslau
Kaiser-Wilhelmstrasse 35
Stammfabrik mit über 1000 Arbeitern in Mannheim.
Kataloge, Beschreibungen, feinste Referenzen zu Diensten.

von
2—50
Pferdestärken.
Garantirt
geringster Kohlen-Verbrauch.
Für Ziegeleien
Sägereien, Mühlen
Stärkefabriken,
Industrie, Gewerbe
Landwirthschaft.

Locomobilen

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Berufsstörung von **Leisten-, Hodensack-** und **Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Cöln; P. Gebhard, Schmiedem., Friedersried-Neukirchen i. B., 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfungen bei Rosenheim (f. Kind). Broschüre: Die **„Unterleibsbrüche und ihre Heilung"** gratis. Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in: **Posen, Gasthof z. Deutschen Haus,** St. Martinstr., am 14. October v. 8 U. Vorm. bis 1 U. Nachm. Man adressire: An die **Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart,** Alleenstr. 11. 12113

SCHERING's PEPSIN-ESSENZ

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis p. ¹⁄₁ Fl. 3 M. ¹⁄₂ Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef.

Vom 1. Oktober c. wohne ich 13116

Halbdorfstraße Nr. 31, I.

A. Vollhase,

Brunnenbaumeister und Ingenieur für Tiefbohrungen.

15510 **Tüchtigen Personen**

mit ausgebreiteter Bekanntschaft wird Gelegenheit geboten, sich auf bequeme Weise ein gutes Einkommen zu verschaffen.

Reflektanten werden ersucht, sich sub **„Vertretung"** an **G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M.** zu wenden.

Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.



L. Weyl, Berlin W.
Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

Speisekartoffeln

aller Sorten, kaufe in jedem größeren Quantum gegen sofortige Baarzahlung und erbittet um bemusterte Offerten 16395

Herrmann Bieder,
Breslau, Telegraphenstr. 9.

Gute Eßkartoffeln,

Schneeflocke 1,80 p. Ctr.,
Dabersche 1,60 „ „

giebt in kleinen und größeren Posten ab 16557

Dominium Gortatowo
bei Schwersenz.

Bestellungen werden in der Expedition der Pos. Ztg. angenommen.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Dem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend Posens empfehle mein 16214

Atelier
für
Wäsche und Damen-Confection
zu mäßigen Preisen.

Wanda v. Karłowska,
Bergstr. 12a., part.

Erfolgreiche Nachhilfe in Gymnasialfächern für **Quinta** bis **Tertia.** Zu erfragen in der Exped. dies. Ztg. 16374

Gründliche Vorbereitung
zum 16373
Postgehilfen-Examen.
Näheres Alter Markt 41, 1 Tr.

Unterricht
in französischer Sprache und Literatur ertheilt
A. Pouillon,
höhere Lehrerin, Bäckerstr. 26.

Religionsschule der isr. Brüder-Gemeinde.

Das Winter-Semester beginnt den **20. Oktober.** 16528

Anmeldungen nehme ich täglich in meiner Wohnung (Berlinerstraße 15 II) von 3—4 Nachmittags entgegen.

Rabb. Dr. **Philipp Bloch.**

Une dame Française donne des leçons de conversation.
Mm. **Lommen,** 16514
Wasserstr. 14, I. Et.

Mein Bureau befindet sich jetzt

im **Schulz'**schen **neuen Hause, Ecke Friedrichs- u. Wilhelmsstraße,** gegenüber dem Hauptpost-Eingange. 16549

Schönlank,
Rechtsanwalt.

Ich wohne jetzt **St. Martin 34,** im Hofe parterre. 16512

P. Zeugner,
Friseurin.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Obere Mühlenstraße 21, I.**
16513 **Moritz Goldring.**

Hoppe's echte **Zwiebel-**Bonbons sind vorzüglich lindernd bei Husten u. Heiserkeit. Pack. a 15 u. 25 Pf empfiehlt **J. Schmalz,** Drogerie, Friedrichstraße 25. 16482

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Unterleibsleiden, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 16452

Patent-betheiligung.

Zur Ausfüh. und Ausnützung eines effektvollen patentirten Gegenstandes, welcher in allen größeren Städten Deutschlands gegen Entree ausgestellt werden soll, wird eine Person zur Betheiligung gesucht.

Nähere Ausk. unter A. B. postl. erbeten. 16559

Wer sich f. e. **internat. Correspondenz-Gesellschaft** (nützl. f. Jederm.) interessirt, schr. an **Otto, Plagwitz-Leipzig, Moltkestr. 8.**

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

♂ **Rawitsch,** 7. Oktober. [Ueberfall. Amtseinführung. Männergesangverein.] Ueberfälle stehen jetzt in unserer Stadt auf der Tagesordnung. Am Sonntag Abend wurde der Sohn eines hiesigen Ackerbürgers auf der Promenade am Berliner Thor von vier Strolchen angehalten, gestochen und geschlagen und alsdann in den Promenadengraben gestoßen. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich, aber bedeutend. Die Thäter sind bereits verhaftet. Ein Wortwechsel zwischen dem Verletzten und einem der vier Rowdies soll am vorigen Sonntage in einem Tanzlokale stattgefunden und den gestrigen Ueberfall veranlaßt haben. — Durch den Provinzial-Schulrath Herrn Luke aus Posen wurde unser neue Seminar-Direktor Herr Klösel aus Exin heute in sein hiesiges Amt eingeführt. — Der Rawitscher Männergesangverein zählt gegenwärtig 38 Mitglieder. Im verflossenen Jahre ist an 21 Abenden geübt worden; 12 Mitglieder betheiligten sich am Provinzial-Sängerfeste in Krotoschin. Am 17. Oktober findet für die Familien der Vereinsgenossen eine gesellige Vereinigung statt.

≈ **Jarotschin,** 8. Oktober. (Abreise. Veränderungen am Rathhause. Pensionirung. Bestätigung). Fürst von Radolin ist gestern nach Potsdam zu seinem erkrankten Sohne abgereist. — In und an dem hiesigen Rathhause werden seit geraumer Zeit bauliche Veränderungen vorgenommen. Zunächst sind aus den im Erdgeschoß gelegenen Speicherräumen mehrere Verkaufsläden geschaffen worden. Auch sind die alterthümlichen Dacherker entfernt worden, wodurch das Rathhaus ein gefälligeres Aussehen erhalten hat. Im oberen Stockwerk wird von dem großen Stadtverordneten-Sitzungssaal ein Theil durch eine Wand abgetrennt und daraus das Bureau für die Kämmereikasse hergestellt. Auch der große Rathhaussaal wird getheilt und daraus ein fünftes und sechstes Klassenzimmer für die hiesige katholische Schule eingerichtet werden. — Der bisherige Kämmerer Stegemann ist zum 1. Oktober auf seinen Antrag pensionirt worden, nachdem er sein Amt fast volle 24 Jahre verwaltet hat. An seine Stelle tritt Spediteur Herm. Müller. — Die Wahl des Schneiders Klosiak aus Grab zum Schulzen und Ortssteuererheber in Grab, Kreis Jarotschin, ist bestätigt worden.

§ **Rostarschewo,** 8. Oktober. (Industrie). Die Ziegelfabrikation nimmt hier immer weitere Ausdehnung an. Daß die Ziegeln aber auch von anerkannter Güte sein müssen, beweist der Transport bis in ferne Gegenden, sowie der Umstand, daß die jetzt bestehenden 5 Ziegelöfen und die beiden Ringöfen von Oettinger-Wreschner und Herzfeld-Gutsche selbst bei regstem Betriebe der Nachfrage nicht genügen können. Die Lehm- und Thonlager sind aber auch so mächtig, daß noch bis in späte Zeiten Material vorhanden ist. — Das dem Besitzer Pistol gehörende Gut ist käuflich von Herrn Krause in Wollstein erworben und errichtet derselbe ebenfalls einen Ringofen, der in 16 Kammern je 16000 Steine fassen soll. Die schwierigen Vorarbeiten sind bereits beendet.

A. **Aus dem Kreise Koschmin,** 8. Oktober. (Schulfeier. — Einführung). Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten hat von den in seinem Auftrage hergestellten Lichtdruckbildern des Kaisers Friedrich III. mehrere zur Vertheilung an Volksschulen des Kreises Koschmin überwiesen. Der Landrath unseres Kreises v. Pelken übergab am vergangenen Freitag in der evangelischen Schule zu Kromolitz ein solches Bild in feierlicher Weise. Am Schluß seiner Ansprache an die Schüler brachte er ein Hoch auf Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. aus. Lehrer Sänger übernahm nun das Bild als eine bleibende Zierde der Schule und sprach im Namen der Schulgemeinde den Dank für das schöne Geschenk aus. An der würdigen Feier nahm auch der gesammte Schulvorstand Theil. — In der Stadt Koschmin hat sich kürzlich ein Diakonissen-Verein gebildet. Die feierliche Einführung der Diakonissen findet in der dortigen evangelischen Kirche am Donnerstag den 10. d. M. durch den Pastor Fischer statt.

♂ **Punitz,** 9. Oktober. [Missionsfest.] Das Missionsfest hat am Dienstag stattgefunden. Herr Pastor Beyer-Rawitsch hielt die Festrede, Missionar Trümpelmann von der Berliner Missionsgesellschaft erstattete den eingehenden Missionsbericht. Bei der Nachfeier, die im Ottoschen Saale veranstaltet wurde, erzählte Herr Trümpelmann interessante Einzelheiten aus seinem Missionsleben. Die beiden Kollekten, welche veranstaltet wurden, ergaben 100 Mark. Herr Kantor Biesemeyer hat sich um die Einübung der Gesänge sehr verdient gemacht; Frau Kreisschulinspektor Blatsch sang ein Solo in anerkennenswerther Weise.

‡ **Fraustadt,** 8. Oktober. (Vaterländischer Frauenverein. Convent). In der gestern im Rathhaussaale stattgehabten Sitzung des Vaterländischen Frauenvereins wurden mehrere Unterstützungsgesuche erledigt und 60 Mark für hiesige Arme bewilligt. — Gestern fand der Convent der evangelischen Geistlichkeit der Fraustädter Diözese in der Amtswohnung des Superintendenten Zarnack in Heyersdorf statt. Pastor Sattler-Driebitz referirte über die Proposition des königl. Consistorii: „Welches sind die hauptsächlichsten Gesichtspunkte für die Seelsorge und wie kommen dieselben in Diasporagemeinden zur Anwendung?" An dem Convent nahmen sämmtliche Pastoren der Diözese Theil und ging demselben ein Gottesdienst voraus.

≃ **Schneidemühl,** 8. Oktober. (Revision. Vom Gymnasium). Heute traf hierselbst der Oberstaatsanwalt Wachler aus Posen ein, revidirte die Büraus der hiesigen Staatsanwaltschaft und wohnte auch der Sitzung des Schwurgerichts bei. — Mit Beginn des Wintersemesters tritt der wissenschaftliche Hilfslehrer Mischke aus Wongrowitz in das Lehrerkollegium des hiesigen Gymnasiums ein. Der wissenschaftliche Hilfslehrer Glatzel ist zum ordentlichen Gymnasiallehrer ernannt und von hier an das Gymnasium zu Wongrowitz versetzt worden.

Sitzung der Stadtverordneten.
Posen, den 8. Oktober.
(Schluß.)

Demnächst berichtet Stadt. Kantorowicz über die Weitererhebung der Schlacht- und Wildpretsteuer als Kommunalsteuer für die Zeit vom 1. April 1890 bis 31. März 1893. Mit dem 31. März des künftigen Jahres laufe das Recht der Stadtgemeinde, diese Steuern weiter zu erheben, ab. Die Stadt bedürfe zur Weitererhebung der Genehmigung der Herren Minister des Innern und der Finanzen.

Er sei der Meinung, daß eine besondere Empfehlung dieser Vorlage unnöthig sei; ein Blick in den Etat überhebe ihn dieser Mühe. Die Schlachtsteuer sei für das laufende Etatsjahr mit 272 000 Mark, die Wildpretsteuer mit 5000 Mark veranschlagt. Die Kommunal-Einkommensteuer belaufe sich für dieses Jahr auf 487 000 M.; rechne man dazu die von der Verzehrsteuer aufgebrachten Summen, so würde sich eine Erhöhung der Kommunal-Einkommensteuer um 90 Prozent ergeben. Die Vorlage wird hierauf ohne weitere Debatte genehmigt.

Zu einer längeren Berathung führt der nächste Punkt der Tagesordnung, der Antrag des Magistrats auf Einsetzung einer Verständigungskommission, betreffend die Erhöhung des Gehalts für die neu zu besetzende Stelle des Baupolizei-Kommissarius und Bewilligung einer einmaligen Entschädigung zur Beschaffung der Uniform für denselben. Berichterstatter ist der Stadtv. Bach. Es liege hierzu eine Vorlage des Magistrats vom 16. v. Mts. vor, worin derselbe die Stadtverordnetenversammlung benachrichtigt, daß er ihrem Beschlusse, das Gehalt des Baupolizeikommissarius nicht zu erhöhen, nicht beizutreten in der Lage sei. Wie das Ergebniß der öffentlichen Ausschreibung bewiesen habe, sei es nicht möglich, qualifizirte Bewerber für die vakante Stelle eines Baupolizei-Kommissarius für das jetzt ausgeworfene Gehalt zu erlangen. Dies habe seinen Grund in der ungemein großen Nachfrage nach guten Technikern, wodurch die Diäten und Gehälter für dieselben fortgesetzt im Steigen begriffen seien. Die Bezüge, welche einem in einem größeren Baugeschäfte angestellten brauchbaren Baubeamten gewährt würden, seien erheblich höhere, als das Gehalt des Baupolizeikommissarius. Der Magistrat beantrage daher, eine aus 9 Mitgliedern, 3 Magistratsvertretern und 6 Stadtverordneten, bestehende Verständigungskommission einzusetzen, welche die Angelegenheit gemäß den Vorschriften der Städteordnung erledigen soll. Der Referent legt den Hergang der Angelegenheit noch einmal dar und führt aus: Es sei damals eine Vorlage des Magistrats eingegangen, worin die Erhöhung des Gehaltes des Baupolizei-Kommissarius in der Weise gefordert werde, daß dasselbe mit 1800 M. Gehalt und 432 M. Wohnungsgeldzuschuß beginnend, von 3 zu 3 Jahren um 150 Mark bis zu einem Höchstgehalte von 3432 Mark steigen solle. Der Magistrat habe vorgeschlagen, das Anfangsgehalt auf 2500 Mark und 500 Mark Wohnungsgeld festzusetzen und die Steigung auf je 300 Mark in vier Dienstjahren bis zum Höchstbeitrage von 4500 Mark zu normiren. Seitens der Finanzkommission sei die Annahme dieses Vorschlages empfohlen worden; er als Referent habe diesem Antrage gemäß berichtet, dabei aber auch geltend gemacht, er glaube nach Einsicht der Bewerberliste, daß es dem Magistrate vielleicht doch möglich wäre, aus der großen Zahl der eingegangenen Bewerbungen eine geeignete Persönlichkeit herauszufinden. Von der Versammlung seien dann noch andere Bedenken geltend gemacht worden. Man habe die Bedingung des Magistrats in Betracht gezogen, wonach der Kommissarius die technische Hochschule mit Erfolg besucht haben müsse; es stehe zu erwarten, daß sich nach der Erhöhung seines Gehalts eine Steigerung der Gehälter der übrigen Baupolizeibeamten nicht von der Hand weisen lassen werde u. dgl. mehr. Er persönlich habe nicht geglaubt, daß die Angelegenheit bis zu der Wahl einer Verständigungs-Kommission gedeihen würde. Er habe vielmehr angenommen, der Magistrat würde durch eine nochmalige Ausschreibung der Stelle mit dem ursprünglichen Gehalte vielleicht doch noch einen Beamten, der den Anforderungen entspreche, zu erlangen suchen. Nun habe der Magistrat diesen Ausweg gewählt. Er empfehle die Wahl der Kommission, in die er ein bauverständiges Mitglied der Versammlung zu entsenden bitte. Stadtverordneter Prausnitz widerspricht den Ausführungen des Magistrats. Das Gehalt des gesuchten Baubeamten sei hoch genug, und auch an Technikern mangele es nicht. In der letzten Nummer der „Deutschen Bauzeitung" suche der Magistrat von Frankfurt am Main drei Techniker für ein Monatsgehalt von 180 bis 200 Mark. Das sei weniger, als der hiesige Kommissarius Anfangsgehalt bekommen solle. Der Grund, daß der hiesige Magistrat unter den vielen Bewerbern keine ihm zusagende Persönlichkeit gefunden habe, liege darin, daß er die Forderung des erfolgreichen Besuches der technischen Hochschule erhoben habe, eine Forderung, die ihm überflüssig und auch nicht klar genug ausgedrückt zu sein scheine. Oberbürgermeister Mueller: Er habe den Eindruck, obschon er in der damaligen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung nicht anwesend gewesen sei, als ob die Versammlung den ablehnenden Beschluß in der Annahme gefaßt habe, daß die akademische Bildung durchaus für den Baupolizei-Kommissarius verlangt werde. Demgegenüber könne er erklären, daß der Magistrat die Bedingung der akademischen Bildung nicht gestellt habe. Er wünsche allerdings, daß der betreffende Baubeamte mehrere Semester auf der technischen Hochschule absolvirt habe. Ebenso würde aber dem Magistrat auch ein Mann mit der Befähigung als Maurer- und Zimmermeister, der in größeren Geschäften praktische Erfahrungen gewonnen habe, ebenfalls zusagen. Das habe der Magistrat auch speziell betont, und er persönlich halte solche Leute für brauchbarer als Persönlichkeiten, die in den höheren Karrieren nicht vorwärts gekommen seien. Außerdem müßten für die Stelle eines Baupolizei-Kommissarius doch auch eine ganze Reihe von Eigenschaften von der schwerwiegendsten Bedeutung verlangt werden. Dazu gehörten in technischer Beziehung die Prüfung von Konsensgesuchen, die Aufstellung statistischer Berechnungen über die Tragfähigkeit von Eisen- und Mauerwerk u. s. w. Ferner erfordere dieses Amt eine Persönlichkeit, die gewissenhaft und energisch sei, mit dem Publikum zu verkehren wisse, und die endlich den Anfechtungen gegenüber, die an einen solchen Beamten heranträten, unbedingte Widerstandsfähigkeit garantire. Die eingegangenen 62 Meldungen seien vom Magistrate sorgfältig geprüft worden und schließlich habe man die am geeignetsten erschienenen Bewerber ausgesucht und herkommen lassen. Es habe sich aber herausgestellt, daß von diesen Personen keine einzige passend sei. Eine nochmalige Durchsicht der Zeugnisse habe zu keinem anderen Resultate geführt. Nun habe sich aber in der That die Lage der Techniker seit zwei Jahren sehr erheblich geändert. Durch den Aufschwung der Bau- und industriellen Thätigkeit sei der Bedarf an Technikern sehr gestiegen und man könne allenthalben Klagen über den Mangel an geeigneten Persönlichkeiten hören. Was Herr Prausnitz mit dem Beispiel von Frankfurt a. M. beweisen wolle, sei nicht recht verständlich. Frankfurt verlange ja doch keinen Baupolizei-Kommissarius, sondern nur einen in baupolizeilichen Arbeiten zu beschäftigenden Techniker. Das sei doch aber ein großer Unterschied. Vor zwei Jahren sei beabsichtigt gewesen, daß der Stadt-Bau-Inspektor die wesentliche Arbeit in den baupolizeilichen Angelegenheiten erledigen solle, daß er die Bauabnahme vorzunehmen habe und daß der Baupolizei-Kommissarius nur ein unterstützender und die aktiven Maßregeln wahrnehmender Beamter sein solle. Wie bekannt, seien nun aber die Tiefbausachen viel umfangreicher geworden. Dem Baukommissarius habe eine große Selbständigkeit eingeräumt werden müssen und es sei keine Laune des Magistrats, sondern ein erhebliches Interesse der Bevölkerung, daß eine Persönlichkeit hierher gezogen werde, die nicht bloß in fachmännischer Beziehung, sondern ihrer ganzen sozialen Stellung und geistigen Bildung nach den Wünschen des Publikums entspreche. Es würde wohl möglich sein, in der Kommission zu einer Verständigung zu gelangen. Ihm scheine, daß die Versammlung sich viel zu sehr an dem Schlagwort von den akademisch gebildeten Beamten, das auch schon in andere Verhältnisse hineingespielt habe, stoße. In die Kommission werden hierauf die Herren Bach, Wollburg, Nötel, Müller, Brodnitz und Benemann gewählt. Um 7¾ Uhr Abends erfolgt der Schluß der Sitzung.

Der Schatz von Thorburns.
Von **Frederick Boyle.**

Verdeutscht durch E. Deichmann.

(7. Fortsetzung.)

„Ich hörte, Du hättest dem alten Thorburn eine Jahresrente verschrieben?"

Herr Esking zeigte weder Ueberraschung noch Mißfallen. „Ich hätte es gern gethan, aber er verweigerte seine Zustimmung. Die Klatschbasen in Shuttleton fassen die meisten Sachen am falschen Ende. Kapitän Thorburn wollte nur eine Hypothek, und ich fügte mich, da ich dachte, es würde schließlich auf eins herauskommen."

„Und David Thorburn hat dieselbe zurückgezahlt?"

„Ja."

Hubert verspürte keine Lust weiter zu forschen. Das war ein seltsamer Brief, nicht wahr?"

„Der des Erben? Ja, er ist seltsam. Der junge Mensch hat offenbar Charakter. Seine Ausdrücke sind einfach, aber es ist Kraft genug in ihrem Inhalt."

„Wie viel Wiederholungen von Onkel und Kapitän Thorburn waren wohl darin?"

„Ziemlich viele."

„Der erste Thorburn heirathete die Tochter eines Boers, und sein Sohn wurde dort in Afrika geboren. Eldred ist meines Erachtens mehr als halb holländisch; beständiges Hinweisen auf die Verwandten ist ein Charakterzug der primitiven Gesellschaft, besonders im Stadium des Hirtenlebens. Blutsverwandtschaft, mein theurer Hubert, ist überall da, wo man noch weit verstreut lebt und in täglicher Lebensgefahr vor Sklaven oder einer unterdrückten Klasse steht, beinahe das einzige Band der menschlichen Gesellschaft, und wird dann auch dementsprechend werthgehalten. Die Urgeschichte unseres eigenen Volkes ist nicht zu verstehen, wenn man nicht diese große Bedeutung der Bande des Blutes beständig im Auge behält."

„Aber in der Kapkolonie schwebt man doch nicht in beständiger Lebensgefahr?"

„Die Zeit, wo dies noch der Fall war, liegt nicht so weit zurück, und Gewohnheit überlebt die Ursache, der sie entsprungen. Außerdem schreibt Eldred Thorburn aus Filjiesfontein bei Tauns. Ich bin durch das Alterthum nicht so ausschließlich in Anspruch genommen, daß ich das Lesen der Tageszeitungen versäume. Tauns ist in letzter Zeit oft genannt worden. Ich weiß nicht, wo es liegt, aber der Name hängt mit der Freibeuter-Expedition des Transvaal zusammen."

„Möglicher Weise ist Arthur Mendel ihm begegnet?" meinte Hubert.

„Ist der junge Mendel in Südafrika gewesen?"

„Ja. Sein Vater gestattete ihm die Reise unter der Bedingung, daß er sich eingehend über den Stand der christlichen Mission bei den Kaffern unterrichtete. Aber ich glaube, in Wirklichkeit konnte Arthur die Brüder und die Gebetsversammlungen hier nicht länger aushalten."

„Höchst wahrscheinlich. Er ist ein junger Mann, der selber nicht weiß was er will. Hatte er die Absicht, auch die Freibeuter zu besuchen? Dann könnte er Thorburn leicht begegnen, der vor seiner Verwandlung in das Haupt eines der ältesten Adelsgeschlechter Englands einer von diesen Flibustiern gewesen zu sein scheint."

„Du wirst da also einen schlimmen Kerl als Nachbar haben!"

„Das folgt nicht nothwendiger Weise. Seine Moralität ist die der Boers, und die angesehensten Familien unter den holländischen Kolonisten sympathisiren mit den Freibeutern. Meines Erachtens ist das auch ganz natürlich!"

„Jedenfalls kann der Erbe dabei leicht zu Schaden kommen — getödtet werden, wie?"

„Ich habe daran bereits gedacht", erwiderte Herr Esking nachlässig und erhob sich vom Tische. „Nun, Hubert, ich pflege meine Abende in dem Urkundenzimmer zu verbringen. Meine Empfehlung an Deine Gemahlin, und mache sie mit dieser meiner Gewohnheit bekannt. Falls Du Lust hast, mir Gesellschaft zu leisten, soll es mich freuen."

Käthe war im Salon, betrachtete die tausenderlei Kleinigkeiten und befragte ihre Cousine über dieselben. Sie billigte gnädigst Huberts Vorschlag, ihrem Wirth noch Gesellschaft leisten zu wollen. Auch Hilda lächelte zustimmend.

Herr Esking rauchte eine lange Thonpfeife und nippte dann und wann aus einem schwach gemischten Glase Whisky während er zwei Bände in kleiner verworrener Handschrift, die Hubert unleserlicher als Griechisch erschien, mit einander verglich. Er legte sie bei Seite, zeigte auf einen alten Lehnstuhl und schickte sich zum Plaudern an.

„Du bist gewiß überrascht, mich dieses altmodische Ding gebrauchen zu sehen", seine Thonpfeife in die Höhe haltend, „Erstens habe ich die Gewohnheiten unserer Vorfahren gern; zweitens, und das ist von noch größerer Bedeutung, habe ich die Entdeckung gemacht, daß unsere Vorfahren in ihrer Wahl einer Pfeife ebenso weise waren, als in den meisten anderen Dingen. Ich habe beinahe jede Art des Rauchens versucht und für meine Zwecke keine derselben der langen Thonpfeife auch nur annähernd zu vergleichen gefunden. Ich lasse sie auf meinem Arme ruhen, siehst Du so, wenn ich lese oder schreibe; ich halte sie in der Hand, wenn ich rede oder umhergehe. Der Rauch einer Cigarre kommt mir in die Augen, und dabei ist stets eine Hand in Anspruch genommen. Ein Nargileh muß ich bei Seite legen, wenn ich durch das Zimmer zu gehen wünsche. Nichts ist für einen viel studirenden Mann besser geeignet, als die Thonpfeife."

„Ich werde in Zukunft nie etwas Anderes rauchen!" rief Hubert, ihm eifrig zustimmend.

„Gedenkst Du etwa viel zu studiren? Aber vielleicht thue ich Dir Unrecht. Ich sollte sagen: studirst Du viel?"

„Nun, ich hatte noch wenig Ermuthigung dazu, Onkel. Wenn ich lange bei Dir bliebe, so glaube ich, daß ich an Deinen Beschäftigungen viel Interesse finden würde. Was sind dies hier für alte Bücher?"

„Dies", erwiderte Herr Esking mit einem etwas spöttischen Lächeln, „ist eine sehr frühe Abschrift von Erzbischof Alfric's Wörterbuch, und das andere wurde mir von einem Freund in Brüssel geschickt, der es für jene Abschrift desselben Werkes hält, welche sich im Besitz des Malers Rubens befand, aber seit seinem Tode gänzlich verschwunden war."

R. 17. Posener Provinzial-Lehrer-Versammlung.

II.

Birnbaum, 8. Oktober.

Die heutige Provinzial-Lehrer-Versammlung ist von etwa 300 Lehrern besucht. Das Wetter, welches gestern eine Wendung zum Schlechten genommen, ist heute glücklicherweise umgeschlagen und freundlicher Sonnenschein belebt die Stimmung der Versammelten. Das Festlokal, der Zickermannsche Saal, ist mit Fahnen und Laubgewinden reich geschmückt. Nach Bestätigung der durch die gestrige Vorversammlung gefaßten Beschlüsse ergriff der Vorsitzende, Mittelschullehrer Böttcher-Posen, etwa um ½10 Uhr Vormittags das Wort zur Begrüßung der Versammlung und wies besonders auf die erfreuliche Entwicklung der Vereinssache in Reich und Provinz hin. Darauf wurde die Versammlung durch den Bürgermeister von Birnbaum, Herrn Kolisch, in warmen Worten willkommen geheißen. Herr Kolisch schloß seine Ausführungen mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Herr Rektor Wentzel-Birnbaum brachte den Gruß des Gauverbandes, der den Boden für die Provinzial-Versammlung bereitet hat. Im Namen des Ortsausschusses wurde die Versammlung durch Lehrer Einsporn-Birnbaum begrüßt. Nach dem Danke des Vorsitzenden wurde von der Versammlung beschlossen, Grüße an den Kultusminister v. Goßler und an das Ehren-Vorstandsmitglied, Kreis-Schul-Inspektor Baumhauer in Adelnau zu senden und wird der Sitzungsvorstand mit der Ausführung betraut.

Alsdann wird in die Tagesordnung eingetreten, und Herr Suckut-Neu-Merine ergriff das Wort zu seinem Vortrage: „Soll die Schule Sache der Reichsgesetzgebung werden?" Referent bemüht sich nachzuweisen, daß die Schulgesetzgebung die Sache der Einzelstaaten bleiben soll, weil eine so große Verfassungsänderung, wie der Uebergang der Schulhoheit von den Einzelstaaten auf das Reich, bei den gesetzgebenden Faktoren auf großen Widerstand stoßen würde, dann auch, weil der deutsche Geist der Uniformirung und Zentralisation abhold ist, weshalb man die berechtigten Stammeseigenthümlichkeiten zu berücksichtigen hat. Das kann aber nur geschehen, wenn die Schule Sache der Einzelstaaten bleibt. Die vollständige Uebertragung des Schulwesens auf das Reich widerspricht dem Charakter der Schule, welche am besten gebettet ist, wenn sie unter dem Einfluß der Gemeinde steht. In gleicher Weise ist auch die Stellung des Lehrers in der Gemeindeschule eine günstigere, als dies in der Staats- oder Reichsschule der Fall sein würde. Auch pädagogische Gründe sprechen gegen die Reichsschule. An diese Ausführungen schloß sich eine lebhafte Debatte, welche dann zum folgenden Beschluß führte: „Damit eine gewisse Einheitlichkeit in das deutsche Schulwesen gebracht und die nationale Erziehung noch mehr als bisher gefördert werde, ist es wünschenswerth, daß von Reichswegen gewisse allgemeine Bestimmungen erlassen werden, welche den Einzelstaaten als Grundlage und Norm zum Aufbau und Ausbau ihrer Schulwesen dienen.

Es folgte dann der Vortrag des Mittelschullehrer Richter-Posen: „Zur Reform unserer Wohlthätigkeitskasse." Die Ausführungen des Referenten wurden mit großem Beifall aufgenommen und alsdann folgende Resolution zum Beschluß erhoben: Die 17. Posener Provinzial-Lehrer-Versammlung in Birnbaum erachtet eine Neugestaltung der Posener Pestalozzi-Vereinskasse für dringend geboten. Haupterforderniß die Umwandlung derselben aus einer Wohlthätigkeits- in eine sogenannte Rechtskasse derart, daß jedem Kassenmitglied aus den übernommenen gleichen Pflichten auch die gleichen Rechte erwachsen. Zum Zweck einer eingehenden und allseitigen Prüfung der Mittel und Wege, die zu dem angegebenen Ziele führen können, wird sofort ein Ausschuß gewählt. Derselbe hat die Ergebnisse seiner Berathung rechtzeitig im Vereinsorgan zu veröffentlichen, damit jeder Kollege Stellung dazu nehmen kann, und in der nächsten General-Versammlung ist endgiltig in dieser Sache zu beschließen. Zu diesem Ausschuß wurden die Vorstände des Provinzial-Lehrer- und des Pestalozzi-Vereins gewählt.

Nach einer Pause von 20 Minuten folgte der Vortrag des Herrn Kominowski-Inowrazlaw: Reform des Geschichtsunterrichts. An die sehr beachtenswerthen Ausführungen schloß sich ein reger Meinungsaustausch. Folgende Leitsätze des Referenten fanden die Zustimmung der Versammlung: 1. Der vornehmste Zweck des Geschichtsunterrichts ist: die Schüler in das lebendige Verständniß staatlicher Veranstaltungen und staatlichen Lebens der Gegenwart zu führen, welche letztere nach allen Hauptrichtungen menschlicher Thätigkeit als das Resultat geschichtlicher Vorgänge begreiflich zu machen sind. 2. Die Geschichte darf sich deshalb nicht darauf beschränken, von Fürsten, geschichtlichen Persönlichkeiten oder Kriegen zu berichten, sondern muß den gesammten wirthschaftlichen und geistigen Fortschritt des Volkes schildern, d. h. sie muß Geschichte der Kultur und Zivilisation sein. 3. Der eingehendsten unterrichtlichen Behandlung vor Allem werth sind diejenigen Thatsachen der Geschichte, die einerseits zu ihrer Vollendung einer Jahrhunderte langen Vorbereitung bedurften, andererseits in ihren Konsequenzen von der weitest reichenden Bedeutung geworden sind, wie z. B. Reformation, Revolution 2c. 4. Der Geschichtsunterricht muß den geschichtlichen Werdeprozeß aller heutigen Kulturvölker nach seinen Hauptzügen und in seiner gegenseitigen Wechselwirkung zur Darstellung bringen. — Um 1 Uhr Mittags schloß die sehr angeregte und fruchtbare Versammlung mit einem Abschiedswort des Vorsitzenden Böttcher-Posen. An Ehrengästen wurden in der Versammlung bemerkt die Herren Landrath Dr. v. Willich, Superintendent Brunow, Oberpfarrer Radtke, Propst Gutzmer, die Pastoren Fischer und Krickau, Kreisschulinspektoren Battig und Tecklenburg, Bürgermeister Kafflas.

Das Festessen fand von 3 Uhr ab in dem Saale von Zadows Hotel statt. An demselben nahmen die vorhin genannten Ehrengäste und etwa 160 Lehrer der Provinz theil. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Herr Landrath v. Willich mit einem solchen auf den Kaiser. Im Anschluß daran sang die Versammlung stehend die Nationalhymne. Böttcher-Posen toastete auf den Kultusminister, Richter-Posen auf die königl. und städtischen Behörden und die Stadt Birnbaum, Braun-Bromberg auf den Ortsausschuß, Kreisschulinspektor Tecklenburg-Meseritz auf die Lehrerschaft der Provinz. — Einen letzten Bericht über das Konzert des Posener Lehrer-Gesangvereins und die übrigen festlichen Veranstaltungen lassen wir folgen.

Landwirthschaftliches.

* **„Zur landwirthschaftlichen Lage."** Unter vorstehendem Rubrum bringt der „Staats-Anzeiger" im nichtamtlichen Theile einen ziemlich trüben Bericht aus dem Regierungsbezirk Marienwerder. Wir theilen denselben nachstehend im Wortlaut mit: Die Lage der Landwirthschaft hat sich auch in dem Regierungsbezirk Marienwerder, wie uns von dort berichtet wird, noch immer nicht günstiger gestaltet. Zwar ist eine Wendung zum Besseren insofern eingetreten, als die Preise für Getreide, Vieh (namentlich Schweine), Wolle, Molkereiprodukte und Lebensmittel verschiedener Art gegen früher gestiegen sind. Indessen werden die sich hieraus ergebenden Vortheile durch ungünstige Umstände, mit welchen gerade die westpreußische Landwirthschaft schwer zu kämpfen hat, mindestens aufgehoben. Die diesjährige Ernte wird dem Landwirth (man taxirt sie an Körnern auf ¾ bis ⅘, an Stroh auf wenig mehr als die Hälfte einer Mittelernte) nicht viel Getreide zum Verkauf übrig lassen. Dazu kommt der Arbeitermangel, der sich gerade in dem letzten Quartal wiederum in sehr empfindlicher Weise fühlbar gemacht hat, und welcher den Betrieb außerordentlich erschwert und vertheuert. Die starke Nachfrage nach Arbeitskräften, welche von den rübenbauenden Distrikten und von den Industriebezirken ausgeht, entzieht alljährlich dem Regierungsbezirk viele Tausende Menschen, die für die Hälfte des Jahres und oft auch für immer fortwandern, um in Pommern, Brandenburg, Sachsen, Westfalen zu arbeiten. Diese Wanderungen, welche durch zahlreiche Agenten organisirt werden, sind für die heimischen Arbeitgeber um so nachtheiliger, als gerade die besten und kräftigsten Arbeiter es sind, die nach dem Westen angeworben werden. Um den dringenden Bedarf an Arbeitskräften einigermaßen zu decken, haben viele Landwirthe, theils mit, theils ohne Erlaubniß und Mitwissen der Behörden, polnische Arbeiter aus den benachbarten russischen Grenzdistrikten angenommen. Es wird Mühe kosten, diese ausländischen Elemente wieder zu entfernen und ihre Rückkehr in die Heimath wirksam zu kontroliren, zumal es sich in der Regel um Leute handelt, die der ausreichenden Legitimation ermangeln. Diese und ähnliche ungünstige Verhältnisse erklären zur Genüge die Thatsache, daß allein während der Monate Mai, Juni und Juli in dem Regierungsbezirk nicht weniger als 58 landwirthschaftliche Grundstücke mit 2308 Hektar Fläche durch Zwangsversteigerung den Eigenthümer gewechselt haben. Darunter waren 3 Besitzungen von 500 bis 200 Hektar, 3 von 200 bis 100 Hektar und 52 unter 100 Hektar. Drei Grundstücke von 38 Hektar gingen aus polnischer Hand in deutsche, drei andere von 77 Hektar aus deutscher in polnische über. In dem gleichen Zeitraum hat sich die Bevölkerung um 1019 Köpfe durch Auswanderung vermindert; davon waren 688 Personen deutscher, 331 Personen polnischer Nationalität.

* **Ueber die Herbstbestellung des Flachses nach belgischer Methode** wird dem „Niederschl. Anz." von dem Flachsbau-Inspektor Heisig aus Popelau geschrieben: „Da bisher die Winterungssaat sowie die Hackfruchternte die Herbstbestellung des Leins allenthalben hinderten, so glaube ich, ist es noch an der Zeit, einiges über die rationelle Bestellung mitzutheilen. Gute Vorfrüchte für Lein sind gedüngte Winterung, oder wenn der Boden in guter Kraft steht, auch Winterung in zweiter Tracht. Andere gute Vorfrüchte sind gedüngter Grünmais, einjähriger Klee, auch Neubruch und endlich auch Hafer in zweiter Tracht. Die Hackfrüchte sind schlechte Vorfrüchte. Nach Aberntung der Vorfrucht schäle man sofort flach und egge in Zwischenpausen wiederholt ab, wodurch ein schnelles und vollständiges Auflaufen sowie Vernichten der Unkrautsamen erzielt wird. Kurz vor dem Winter bringt man die Furche zur vollen Tiefe; schafft man hierbei etwas todten Boden obenauf, so schadet das nichts. Besonders zu empfehlen ist es, hinter dem Pfluge mit dem Untergrundhaken auch die tieferen Bodenschichten zu lockern, wodurch ein besseres Eindringen von Feuchtigkeit und Luft ermöglicht wird. Auf die rauhe Furche streut man noch vor Eintritt des Winters 3 Centner Staßfurter Rohkainit pro Morgen und läßt dasselbe uneingeeggt liegen."

Militärisches.

r. **Personal-Veränderungen im V. Armeekorps.** Kiesel, Sek.-Lt. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, zur Dienstleistung bei dem Festungs-Gefängniß in Köln kommandirt. Matthaeus, Justizrath, Div.-Auditeur der 21. Div., zum Ober- und Korpsauditeur ernannt; demselben ist die Korpsauditeurstelle des V. Armeekorps vom 1. Okt. d. J. ab übertragen worden. Kasernen-Inspektor auf Probe Esser in Posen zum Kasernen-Inspektor ernannt.

r. **Personal-Veränderungen im II. Armeekorps.** Kasernen-Inspektor auf Probe Teubler in Bromberg zum Kasernen-Inspektor ernannt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Schweidnitz**, 7. Oktober. [Die Excedenten aus dem Waldenburger Streikgebiet vor dem Schwurgericht.] Wiederum hat sich gegenwärtig eine größere Anzahl von Bergleuten wegen der gelegentlich der Arbeitseinstellung in den Hermsdorfer Kohlengruben begangenen Gewaltthätigkeiten zu verantworten. Auch diesmal gelangen die Angeklagten in drei verschiedenen Gruppen zur Aburtheilung. Die erste Gruppe umfaßt 38 Bergleute, zum größten Theil Schlepper im Alter von 20 Jahren und darunter. Die Verhandlungen wurden heute früh 9 Uhr durch den Vorsitzenden, Landgerichts-Direktor Schmidt, eröffnet. Der der Anklage zu Grunde liegende Thatbestand ist derselbe, wie er bereits bei den Verhandlungen vom Juli d. J. ausführlich erörtert worden; es handelt sich demnach um die am 14. Mai d. J. begangenen Ausschreitungen auf der Glückhilfgrube und der Friedenshoffnungsgrube; welch bedeutendes Zerstörungswerk die Tumultuanten dort verübt haben, wie brutal die Beamten gemißhandelt worden sind, dürfte allen Lesern aus den früheren Schilderungen zur Genüge bekannt sein. Inwieweit die einzelnen Angeklagten dabei betheiligt gewesen sind, wird die morgige Beweisaufnahme ergeben; die meisten bestreiten, selbst mit Hand angelegt zu haben. Nach Vernehmung der Angeklagten erfolgte heute nur noch die der beiden Bergwerksdirektoren Festner und Ißmer, welche im wesentlichen nur ihre schon in den früheren Verhandlungen abgegebenen Aussagen wiederholten. (Bresl. Z.)

Handel und Verkehr.

** **Berlin**, 8. Oktober. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Zufuhr stark, langsamer Handel zu den alten Preisen. Wild und Geflügel. Lebhaftes Geschäft, große Zufuhr von Rothwild und Krammetsvögel, Rehe, Fasanen und Rebhühner knapp und gesucht. Zahmes, lebendes Geflügel genügend, geschlachtetes knapp. Fische zeigten sich im Allgemeinen knapper, nur russischer Zander genügend, Preise steigend. Butter. Etwas größere Zufuhr von feiner Butter, Preise fest. Käse knapp und gesucht, Preise hoch. Gemüse. Zwiebeln fest und höher. Obst. Weintrauben knapp und höher bezahlt, Preißelbeeren in geringer Qualität schwer verkäuflich. Südfrüchte. Unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 56—62, IIa 46—52, IIIa 34—38, Kalbfleisch Ia 58—64, IIa 45—55, Hammelfleisch Ia 48—53, IIa 34—45, Schweinefleisch 60—66 Mk. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 100—110 M., Speck, ger. 70—80 M. per 50 Kilo.

Wild. Damwild per ½ Kilo 0,35—0,45, Rothwild per ½ Kilo 0,25—0,33, Rehwild Ia. 0,80—0,95, IIa. bis 0,70, Wildschweine 0,30—0,40 M., Hasen per Stück 2,50—3,80 M.

Wildgeflügel. Fasanenhähne 3,00—4,00 Mk., Fasanenhennen 1,50—2,00 Mk., Wildenten 1,00—1,40 Mk., Seeenten 0,60—0,65, Krickenten 0,70—0,95 M., Waldschnepfen 3,00—4,00 M., Bekassinen 0,60 bis 0,70 M., Rebhühner, junge 1,25—1,60 Mk., alte 0,80—0,90 Mk. per Stück.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge 2,15—3,00, Enten 1,00—1,20 Mk., Puten 2,50—3,50, Hühner alte 1,00—1,30, do. junge 0,50 bis 0,80 M., Tauben 0,30 bis 0,40 Mark per Stück.

Fische. Hechte per 50 Kilo 60—65, Zander 100, Barsche 50, Karpfen große — Mk., do. mittelgr. 72 Mk., do. kleine 66—67, Schleie

---

Hubert meinte, er dürfte wohl die Bemerkung wagen „Wirklich?"

„Ich neige aber zu der Meinung, daß es noch ein ganz anderer Codex ist. Du erinnerst Dich natürlich, daß die Rubens'sche Abschrift von Junius übertragen wurde, dessen Arbeiten in der Bodleian Bibliothek aufbewahrt werden. Mein Freund hätte sie nach Oxford schicken sollen. Ich denke, man würde finden, daß es von dem Juniuscodex ebenso wesentlich abweicht, wie von meinem eigenen, welcher, wie ich mir zu schmeicheln erlaube, das eigentliche Original sein dürfte. Ist dem wirklich so, so hat die Brüsseler Abschrift einen großen Werth. Vielleicht möchtest Du als Einleitung zu Deinen Studien hören, auf welchen Gründen mein erfreuliches Vertrauen beruht, daß dieses mein Manuscript die ursprüngliche Arbeit des Erzbischofs Afric ist?"

„Ja, Onkel, ich würde es sehr gern hören", stammelte Hubert in fassungslosem Entsetzen.

Herr Esking breitete die Hände ernst vor sich aus, öffnete feierlich seinen Mund und lachte dann leise vor sich hin.

„Nein, mein lieber Junge, ich will Dich nicht unter Deinen thörichten Worten leiden lassen. Junge Helden sind nicht die Art Männer, denen etwas an alten englischen Wörterbüchern liegt. Wir wollen uns lieber von Dingen unterhalten, die Dich wirklich interessiren. Wähle selbst Deinen Gegenstand."

„Nun", meinte Hubert sehr erleichtert, ich möchte gern etwas von Thorburns hören. Es ist ein ganz absonderliches altes Gemäuer."

„Einige Theile davon sind meines Erachtens die ältesten Baulichkeiten in England, soweit derzeit noch benutzte Wohnhäuser in Frage kommen. Die Thorburns besaßen es schon seit undenklichen Zeiten, so berichtet wenigstens die Ueberlieferung — als De Warenne, Earl von Surrey und Regent von Schottland, Gefallen an der Lage des Hauses fand. Edward Thorburn schlug einen guten Preis und einen freigiebigen Austausch ab; in Folge dessen klagte der Earl ihn des Hochverraths an; er entfloh nach Schottland und fiel in der Schlacht von Falkirk."

„Ist das der Mann, der all seine Werthgegenstände vergraben haben soll?" Hubert erinnerte sich zu spät an Hilda's Warnung und erwartete ängstlich die Antwort seines Onkels. Dieser blieb aber ganz gelassen.

„Ja, Eward Thorburn. De Warenne ließ sein Haus niederreißen und baute an derselben Stelle ein kleines Jagdschlößchen. Der größere Theil der Hinterflügel, die Du von hier aus nicht sehen kannst, sind sein Werk; der mittlere Hauptbau ist großentheils aus der Zeit Heinrich des Vierten und jene schöne Bankettballe, welche Ralph und David Thorburn vor etwa vierzig Jahren unterminirten, ist aus der Zeit der Königin Elisabeth. Die Familie hat stets einen Theil ihres Landbesitzes behalten und erlangte das Haus selbst beim Tode von De Warenne zurück."

„Du nahmst es nicht übel, Onkel, daß ich den Schatz erwähnte?"

„Keinesfalls; weshalb sollte ich?"

„Ich weiß nicht. Bist Du sicher, daß er in all diesen Jahrhunderten nie entdeckt wurde?"

„Ganz sicher. Die Thorburns jeder Generation haben danach gesucht."

„Der alte Kerl starb also, ohne irgend Jemandem sein Geheimniß anzuvertrauen?"

„Sein ältester Sohn wußte es vielleicht, der fiel aber zugleich mit seinem Vater."

„Aber es ist doch nicht unmöglich, daß irgend welche Diebe — oder vielleicht die Arbeiter, welche bei all diesen Neubauten beschäftigt waren, darauf stießen?"

„Fast so unmöglich, als nur überhaupt Etwas sein kann. Sie standen zweifelsohne unter scharfer Aufsicht, und die Stelle selbst zeigt keinerlei Spuren, daß dort jemals gegraben worden."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart, herausgegeben von Richard Fleischer. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau und Berlin. XIV. Jahrgang. Oktoberheft. — Aus dem Leben des Grafen Albrecht v. Roon. V. — Wilhelm Berger: Arme Johanne. Novelle. — Ludwig Büchner: Ein antiker Freidenker. — Eduard Flegels Briefe an seinen Bruder aus den Jahren 1876—1885. (Schluß.) — J. Mähly: Funde und Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte. I. — Paul Mantegazza: Was wir nicht wissen. Eine Aschermittwochs-Betrachtung. — Daniel Sanders: Titel-Wesen oder -Unwesen im Deutschen. — Autobiographische Aufzeichnungen des österreichischen Vize-Admirals Freiherrn v. Wüllerstorf-Urbair. (Schluß.) — K. Bürkner: Ueber Bau und Verrichtungen des menschlichen Ohres. — Zeitbeschwerden. — Naturwissenschaftliche Reuve. — Literarische Berichte.

---

* Ein Spaziergang um die Welt (Amerika, Japan, China) von Graf Alexander v. Hübner (ehemal. k. k. österreich. Botschafter in Paris und am päpstlichen Hofe). Mit 324 prachtvollen Illustrationen. 2. unveränderte Auflage. 31.—33. Lieferung. 50 Pf. Verlag von Schmidt u. Günther in Leipzig. — Peking und seine Umgebung führt uns der berühmte Verfasser meisterhaft vor die Augen. Wir begleiten ihn nach dem fabelhaften Weltwunder, nach der großen chinesischen Mauer, selbst in den kaiserlichen Sommerpalast gelangt Graf Hübner. Wiederum sind diese Lieferungen sehr reich illustrirt, und erwähnen wir einige der Illustrationen: der Tempel des Himmels; der Tempel der Erde; Peking (chinesische Stadt); das Innere des Konfuciustempels; ein buddhistischer Tempel; Ober-Bonze; der unbedeckte Altar des Himmeltempels (Vollbild); der Finanzminister; die große Lamaserie (Vollbild); der Sommerpalast; die chinesische Mauer (Vollbild); Prinz Kung 2c.

---

* Die Rückenmarkskrankheiten und ihre Behandlung, mit besonderer Berücksichtigung der neuen Heilmethode Prof. Charcots, von Dr. C. Friese. Hugo Steinitz Verlag, Berlin. Preis 1,50 M. — Zu einer Zeit, in welcher die Behandlung der Rückenmarkskrankheiten durch das Verfahren von Prof. Charcot in neue Bahnen gelenkt worden ist, wird gewiß der ärztlichen, wie der Laienwelt ein Buch willkommen sein, das in kurzer, gemeinverständlicher Darstellungsweise die Rückenmarkskrankheiten, ihre Ursachen, Entstehung, ihr Wesen und ihre Behandlung schildert und das schließlich in einem besonderen Kapitel eingehend über das neue Heilverfahren, über das, was es verspricht und was es bisher gehalten, eingehend sich ausläßt. Wir können das kleine Werk Jedermann angelegentlichst und mit gutem Gewissen empfehlen, ohne befürchten zu müssen, durch die Lektüre desselben ängstliche Gemüther zu hypochondrischen Betrachtungen zu verleiten. Auch für den praktischen Arzt wird diese unseres Wissens erste zusammengefaßte Darstellung der mit der neuen Behandlung erzielten Erfolge gewiß von Werth sein, da es für denselben kaum möglich ist, alles das, was über die ganze Literatur in kleinen Aufsätzen und Abhandlungen zerstreut sich findet, zusammen zu suchen und zu studiren.

71 Mk., Bleie 50 Mark, Aland 49—53 Mark, bunte Fische (Plötze ꝛc.) do. 22—33 M., Aale, gr. 100 M., do. mittelgr. 72 M., do. kleine 60 M. Krebse, große, p. Schock 5—7 M., mittelgr. 1,75—3,70 M., do. kleine 10 Centimeter 0,75—1,20 Mk.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 118—122 M., IIa. 110—115, schlesische, pommersche und posensche Ia. 117,00—119,00, do. do. IIa. 110—115 M., ger. Hofbutter 105—110 M., Landbutter 85—90 M. — Eier. Hochprima Eier 3,10—3,20 Mark, Prima do. —, kleine und schmutzige Eier 2,25 M. per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse und Früchte. Dabersche Speisekartoffeln 1,40—1,60 M., do. blaue 1,40—1,60 M., do. Rosen- 1,20—1,30 M., do weiße 1,40—1,60 M. Zwiebeln 4,50—5 M. per 50 Kilogramm, Mohrrüben, lange per 50 Liter 1,00 Mark, Gurken Schlangen- große per Schock — Mark, Blumenkohl, per 100 Kopf 25—30 Mark, Kohlrabi, per Schock 0,50 bis 0,60 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 2 M., Spinat, per 50 Ltr. 0,50 M., Schoten, per Schffl. 6—8 M., Kochäpfel 5—7 M., Tafeläpfel, diverse Sorten 5,00—15,00 M. per 50 Kilo, Kochbirnen per 50 Liter 8—10,00 M., Eßbirnen 15—30 M., Pflaumen, pr. 50 Liter 5,00 bis 5,50 M., Weintrauben per 50 Kg., div. brutto mit Korb 15—25 M., ungar. do. 25—30 Mark.

Berlin, den 9. Oktober. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

		Not. v. 8.			Not. v. 8.
Deutsche 3½% Reichsa.	103 30	103 50	Russ. 4½% Bdkr.-Pfdbr.	98 —	98 —
Konsolidirte 4% Anl.	106 60	106 70	Poln. 5% Pfandbr.	62 50	62 50
Pos. 4% Pfandbriefe	101 20	101 10	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 10	57 10
Pos. 3½% Pfandbr.	100 40	100 40	Ungar. 4% Goldrente	85 90	86 —
Pos. Rentenbriefe	104 60	104 60	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	163 30	163 60
Oestr. Banknoten	171 40	171 30	Oestr.-Fr. Staatsb.	100 10	100 30
Oestr. Silberrente	72 60	72 70	Lombarden	54 —	54 10
Russ. Banknoten	211 40	211 45	**Fondsstimmung**		
Russ. kons. Anl. 1871	— —	— —	schwach		

Ostpr. Südb. E. S. A.	95 50	96 80	Pos. Provinz. B. A.	— —	— —
Mainz Ludwigbf. dto.	126 50	125 75	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	65 50	66 25	Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —
Mekl. Franzb. Friedr.	165 25	165 —	Berl Handelsgesellsch	191 75	193 50
Warsch-Wien. E. S. A.	208 90	210 50	Deutsche B. Akt.	172 90	173 —
Galizier E. St. Akt.	82 60	82 60	Diskonto Kommandit	236 10	236 90
Russ 4% kons. Anl. 1880	93 55	93 30	Königs- u. Laurahütte	166 75	165 25
dto. 6% Goldrente	113 90	113 90	Dortm. St. Pr. La. A.	120 10	119 70
dto. zw. Orient. Anl.	64 70	64 75	Inowrazl. Steinsalz	53 90	53 80
dto. Präm.-Anl. 1866	156 —	155 75	Schwarzkopf	290 —	292 —
Italienische Rente	93 90	94 10	Bochumer	229 50	228 —
Rum. 6% Anl. 1880	106 60	106 60	Gruson	259 50	260 50

Nachbörse. Staatsbahn 100 — Kredit 163 30 Diskonto-Kom. 236 — Russische Noten 210 70 (ultimo)

** **Konkurs-Nachrichten.** [Auswärtige Konkurse. Eröffnungen.] Beim Gericht zu: Bamberg. Kaufmannswittwe Elise Weigand daselbst. Blankenburg. Steinbruchs-Aktiengesellschaft Diabas in Liquidation daselbst. Chemnitz. Materialwaarenhändler Friedrich August Ranft in Glösa. Illkirch i. E. Hufschmied Jacob Kapp in Plobsheim. Klingenthal. Firma C. H. Meinel u. Co. in Untersachsenberg. Königsberg. Kolonial- und Materialwaarenhändler Adolph Willamowski daselbst. Krefeld. Bierbrauereibesitzer Anton Beinlich daselbst. Leipzig. Fleischer Ernst Friedrich Kahlert in Neustadt b. L. Lyck. Kaufmann Rudolf Wichmann in Prostken. Mannheim. Kaufmann Johannes Pohly daselbst. Marktheidenfeld. Schreiner Mayer Braunold in Karbach. Mülheim (Ruhr). Kürschner Ferdinand Schulten daselbst. Oberkirch. Gastwirth Emil Börsig daselbst. Pirna. Fleischer Robert Stohn daselbst. Potsdam. Kaufmann Rich. Charlet daselbst. Stralsund. Kaufmann Ed. Wilh. Lange daselbst. Zellerfeld. Der Erben des Mehlhändlers Friedrich Cronjaeger in Klausthal.

Breslau, 8. Oktober. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Roggen (per 1000 Kilogr.) fest. Gekünd. —,— Ctr. per Oktober 167,50 bez., Oktober-November 167,50 bez., November-Dezember 165,00 Gd., April-Mai 168,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) Gek. — Ctr., per Oktober 155,00 Br., Oktober-November 154,00 Br., Novemb.-Dezbr. 153,00 Br., April-Mai 155,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still. Gek. —,— Ctr., per Oktober 71,00 Br. Oktober-November 67,00 Br., November-Dezember 67,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Ums. Gek. —,— Ltr. Per Oktober (50er) 53,50 Br., (70er) 33,50 Br., November-Dezember (70er) 31,00 Gd. April-Mai (70er) 32,00 Br.

Zink (per 50 Klgr.) Hohenlohe-Marke 21,75 bezahlt.

Die Börsenkommission.

Breslau, 8. Oktober, 9½ Uhr Vormittags. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot fest.

Weizen bei mäßigem Angebot fest, per 100 Kilogramm alter schles. weißer 16,90—18,00—18,50 M., alter gelber 16,80—17,90—18,40 Mk. neuer schlesischer weißer 16,00—16,50—18,20 Mark, neuer gelber 15,90—16,40—18,10 Mk., feinste Sorte über Notiz bez. — Roggen bei schwachem Angebot höher, per 100 Kilo 16,00—16,10—16,50 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,50—15,80—16,00, weiße 16,50—17,50 Mk. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogr. 14,70—15,20—16,20 Mk. — Mais in fester Stimmung, per 100 Kilo 13,00—13,50—14,00 M. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 14,00—15,00—16,00 Mark, Viktoria- 15,00—16,00—17,00 M. — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,50—9,50—11,00 Mk., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 Mark. — Wicken schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00—16,00 M. — Oelsaaten in ruhiger Haltung. — Schlaglein wenig gefragt. — Hanfsamen unverändert, 15—16—17½ Mark. Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pfennigen: Schlagleinsaat 21,00—20,00—18,00 Mark, Winterraps 30,00—28,40—27,40 Mark, Winterrübsen 29,00—27,80—26,80 M. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 50 Kilogr. schles. 15,00—15,50 M., fremder 14,50—15,00 M. — Leinkuchen unveränd., per 100 Kilogr. schlesischer 16,50—16,75 M., fremder 14,50—15,25 Mark. — Palmkernkuchen per 100 Kilogr. 13,00—13,50 Mk. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilogramm 35—38—44 M., weißer schwacher Umsatz, 38—41—48 Mark. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. incl. Sack Brutto Weizen- fein 26,25—26,75 M., Hausbacken- 24,50—25,00 M, Roggen-Futtermehl 10,20—10,60 M., Weizenkleie 8,60—9,00 M. — Heu per 50 Kilogramm neu 3,50—3,80 Mk. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 34,00—38,00 Mark.

Stettin, 8. Oktober. [An der Börse.] Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 12 Grad Reaum. Barometer 28. Wind: WSW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loko und Abladung Pomm. 176—183,5 M. bez., per Oktober 183,5 M. bez., 183 M. Gd., per Oktober-November 183 M. bez., per November-Dezember 184 M. Br., 183,5 M. Gd., per April-Mai 190,5 M. Br., 190 M. Gd. — Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loko neuer 157—159 Mk. bez., per Oktober 158 Mk. Br. u. Gd., per Oktober-November 157,75—158 Mk. bez., Br. u. Gd., per November-Dezember 159 M. bez., per April-Mai 163—164—163 M. bez., 163,5 M. Br. u. Gd., per Mai-Juni 165,25—165 M. bez. und Br. — Gerste ohne Handel. — Hafer per 1000 Kilo loko Pomm. 150—154 Mk. bez. — Rüböl unverändert, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 66 M. Br., per Oktober 65 Mk. Br., per April-Mai 61,5 Mk. Br. — Spiritus behauptet, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 34,3 M. bez., 50er 54 M. nom., per Oktober 70er 33,3 Mk. Br. und Gd., per Oktober-November 70er 32,4 M. nom., per April-Mai 70er 32,8 M. nom. — Angemeldet: ... Weizen. — Regulirungspreise: Weizen 183,5 Mark, Spiritus 70er 33,3 Mk. (Ostsee-Ztg.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	7. Oktober.	8. Oktober.
ffein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	28,00—28,50 M.	28,00—28,50 M.
Gem. Melis I.	26,75 M.	26,75 M.
Krystallzucker I.	27,50 M.	27,50 M.
Krystallzucker II.	26,00 M.	26,00 M.
Melasse Ia	—	—
Melasse IIa	—	—

Tendenz am 8. Oktober: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	7. Oktober.	8. Oktober.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzucker Rend. 92 Proz.	16,70—17,00 M.	16,70—16,95 M.
dto. Rend. 88 Proz.	16,00—16,20 M.	15,80—16,15 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	11,30—13,50 M.	11,30—13,50 M.

Tendenz am 8. Oktober: Ruhig.

Danzig, 8. Oktober. Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe, regnerisch, Wind.

Weizen. Inländischer bei guter Frage unverändert im Werthe, Transit in matter Tendenz und konnten erst gegen Schluß der Börse einige Kahnpartien bei Nachgiebigkeit der Inhaber verkauft werden. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt krank alt 124 Pfd. 167 M., hellbunt leicht bezogen 125 Pfd. 170 M., hellbunt 125 Pfd. 172 M., hochbunt 126/7 Pfd. 176 M., 127/8 Pfd. 178 M., Sommer- 120/1 Pfd. 160 M., 125 Pfd. alt 170 M., 126/7 Pfd. 172 M., für polnischen zum Transit bunt 127 Pfd. 130 M., 126/7, 127 Pfd. 131 M., glasig besetzt 123 Pfd. 126 M., glasig 126/7 Pfd. 132 M., gutbunt 130 Pfd. 131 M., hellbunt 128/9 Pfd. 138 M., streng roth 128 Pfd. 138 M., für russischen zum Transit Ghirka 119—121 Pfd. 121 M. per Tonne. Termine Oktober zum freien Verkehr 176 M. Br., Oktober-November transit 132½ M. bez., November-Dezember transit 134 M. bez., April-Mai transit 140½ Mark bez., Regulirungspreis zum freien Verkehr 176 Mark, transit 133 Mark. Gekündigt 50 Tonnen.

Roggen fest und theurer. Bezahlt ist inländischer 124/5 Pfd. 152 M., 125 und 128/9 Pfd. 151 M., 118 Pfd. Geruch 146 M., russ. zum Transit 125 Pfd 100 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: Oktober inländischer 149 M. Br., 148½ M. Gd., Oktober-November inländischer 148 M. bez., transit 97 M. Gd., November-Dezember inländ. 149 M. Br., 148 M. Gd., transit 99 M. Br., 98½ M. Gd., April-Mai inländisch 153½ bez., unterpolnisch 106 M. bez., transit 105½ M. Br., 105 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 150 M., unterpolnisch 100 M., transit 99 M. Gekündigt 250 To.

Gerste ist gehandelt inländ. große 100 Pfd. mit Geruch 110 M., russische zum Transit 102 Pfd. 86 M., 104 Pfd. 88 M., 111 Pfd. 95 M., hell 105 Pfd. 93 M., 109/10 Pfd. 104 M., 105/6 Pfd. 110 M., weiß 111 Pfd 110 M., Futter- 84—86 M. per Tonne.

** **Preußische 3½ proz. Staatsschuldscheine von 1842.** 8. Verloosung am 3. September 1889. Auszahlung vom 2. Januar 1890 ab bei der Königlichen Staatsschulden-Tilgungskasse zu Berlin, den Regierungs-Hauptkassen und der Kreiskasse zu Frankfurt a. M. Abzuliefern mit Zinsscheinen Reihe XX. Nr. 7 und 8 und Anweisungen zur Abhebung der Reihe XXI.

Lit. A. zu 1000 Rthlr. Nr. 2278 287 288 294 306 308—311 320 321 702 703 706 718 820 823—825 844 846 848 884. 5711—714 716 723 731 732 736 738—740. 15759 783 786 792 795 799 811 813 822 823 830 852. 16151 154 155 163 184 191 227 230 259 260 279 297. 21209 212 232 251 255 261 288—290 294 302 315 830 831 837 839 841 846 862 867 871 960 961. 23935 937 940 942 943 951 965 969 976 980 982 983. 24786 790 792 796 815 839 850 859 862 863 867 872. 31030—32 34 35 55 57 59 60 71 72 77 88 89 96 122 123 152 153 164 165 168 169 178. 35633 642 648 649 652 661 666—668 674 677 678 792 817 821 825 832 855 856 862 865—867 871. 43354 368 373 388—390 398 409 402 405 418 431. 42338 340 360 363 365 366 369 376 383—386. 50568—574 588 589 591 614 617. 52266 268 271 289 301 325 331 334 337 338 345 358 54941—945 949 950 952 956—959. 55432 435 462 466 469 478 485—488 493 504. 60824—835 860—871 987—998. 67526 527 531 536 540 543 547—550 552 574 842 844 866 872—880. 68292—294 300 303 304 306 308 309 314 317 318 452—463. Summe 312 Stück über 312 000 Rthlr. = 936 000 Mark.

Lit. B. zu 500 Rthlr. Nr. 908 910—912 915 919 921—925 928 931 933 934 950 952 960 965 969 974—976 979. 6768 774 783 792 797 798 804 819 821 840 842 845 848 849 851 855 857 865 866 875 879 883 894 899. 7518 520 525 528 532 533 536 539 544 563 567 579 580 582 584 589 592 595 599 604 608 612 614 622. 8503 508 510 511 514 518 519 525 543 546 552 553 566 572 573 576 578 582 586 598 600 602 608 610. 11975—977 979 981 984—994 996 bis 999. 12000—3. 13126—131 135 137 141 142 145 146 149 151 152 154 156 158 169 175 179 180 205 212. 14969 971 977 984 988 992 993 995 998. 15001 2 9 13 21—23 26 27 30 34 35 45 46 49. 18262 267 270 271 274 280 288 298 301 337 343 344 346 352 353 358 368 370 381 386 391 399—401. Summe 192 Stück über 96 000 Rthlr. = 288 000 Mark.

Lit. C. zu 400 Rthlr. Nr. 2927 929 940 943 946—948 951 956 957 961 963 971 976 977 980 983 988 990 993 995 998. 3004 6 18 19 25—27 29. 6075 81 82 87 90 93 101 102 107 113 115 116 124 126 129 131 136 138 144 148 151 158—160 163 167 168 171 173 175. Summe 60 Stück über 24 000 Rthlr. = 72 000 Mark.

Lit. D. zu 300 Rthlr. Nr. 333 342 343 352 358 363—366 369 371 381 382 390 399 401—405 408 419 429 432 438 441 448 452 458 463 465 472 476 477 479 481 482 492 493 498. 2377 391 392 399 406 407 409—411 414 416 422 428 429 435 445 448 451—454 462—464 466 468 470 667 668 671 681 682 685 690 691 693—696 698. 7248 254 260 274 281 293 294 298 305 309 315—320 322 325 328 330 341—345 347 349 358 361 365 367 368 370 372—374 393 398 399. Summe 120 Stück über 36 000 Rthlr. = 108 000 Mark.

Lit. E. zu 200 Rthlr. Nr. 1930 931 941 948 949 952—954. 2108 114 115 119 122—125 131—134 154 157—159 161 162 164 172 174 180 184 186 188—190 194 199 202—206 208 210 211 213 221—223 226 229 233 235—237 240 242 244—246. 4637 638 640 642 643 646 648 649 653 659 660 663 663 665 666 668 670 672 674 676 680 681 683 804 805 828 831 839 841 843 847 849—51 853 869 871 bis 873 875—877 882—885 891 993 994 997. 5006 9 15 18 19 27 28 30 31. 10415 421 424 426—428 431 434 438—440 442—446 448—452 461—464 468—472 476 480 482 484 486 489 490 496 503 507 508 512 524 540 542 545 547—551 554—556 559 562 570 571 573 574. 21745 751 752 755 756 758 759 761 766 769 773 776 781 782 785 787 788 791 794 799 801 803 804 806 808 811 815 820 824 825 827 829 833 836 837 839—842 844 859 860 864 870 912—914 916 918 920 931 932 935 938 940 941 943 946 947 951. Summe 240 Stück über 48 000 Rthlr. = 144 000 Mark. Fortsetzung folgt

Vermischtes.

† **Von unseren Schulen.** Von keinem Geringeren als Professor Dubois-Reymond kommt das Wort, daß das Haus anfangen müsse, sich von der Oberherrschaft der Schule zu befreien. Hieran knüpft der „Frankf. Herold" folgende zutreffende Bemerkungen: „In der That! Bedenkt man, wie viel Sorgen, Kümmernisse, selbst Lebensglück in unseren Familien davon abhängt, ob der Zögling schwer oder leicht lernt, ob er „sitzen" bleibt oder einer Nachprüfung bedarf, so wird man die Berechtigung des obigen Satzes zugeben müssen. Schon in der Vorschule, bei sechsjährigen Knaben, fühlen die Mütter bei jedem Fehlerchen in den Aufgaben ihres Sohnes etwas wie einen Herzstich, es entstehen Aufregung und Zank, und schließlich wird es förmlich als point d'honneur angesehen, ein möglichst schulkorrektes Kindchen den Verwandten und Freunden, vor Allem natürlich dem Lehrer vorzuführen. So gewiß eine elterliche Ueberwachung auf diesem Gebiete lobenswerth ist, ebenso komisch wirkt die heute geradezu epidemisch auftretende Manie, jede zufällige Nachlässigkeit eines Sprößlings und sagen wir selbst ein etwaiges Nichtversetztwerden für eine der Familie angethane Schande anzusehen, über welche die Nachbarn die Köpfe zusammenstecken könnten. Würden die Väter und ganz besonders die Mütter einfach ihre scholastische Schuldigkeit thun und sich auf ein Anhalten zum Fleiße beschränken, anstatt wahre Kunstprodukte von Emsigkeit und Scharfsinn destilliren zu wollen, so wäre in zahllosen Familien des unnützen Kummers bei Weitem Weniger. Geradezu verhängnißvoll ist aber das unabläßige Schärfen des Ehrgefühls für unsere Gymnasiasten geworden. Ein Gymnasiast ist durch den grammatikalischen Umgang mit antiken Helden ohnehin zur Ueberhebung geneigt. Als Tertianer macht er „Poesiegedichte", in denen er eine Welt zu zertrümmern und eine Welt neu erstehen zu lassen schwört, als Sekundaner blickt er auf Menschen, die nur französisch und englisch kennen (was er nicht kennt), mit Geringschätzung herab und als Primaner — krampft er alle seine Fähigkeiten zusammen, um durchs Examen zu kommen. Schlägt dies durch Zufall oder auch Mangel an Anlage fehl, so ist das Unglück da, und ein Jüngling, der durch den Beruf seiner Eltern von dem Vertrautsein mit Waffen ganz ausgeschlossen erscheint, beschließt dann wohl, seinem Leben wenigstens ein rühmliches Ende zu machen, dadurch, daß er sich erschießt. An seine Familie denkt er dabei nicht, die Schule hat seine Eltern längst aus seinem Herzen verdrängt. Die Eltern sollten ihre Kinder, ob klein oder groß, nicht diplomatisch behandeln. Sie sollten, was sie selbst keineswegs glauben, die Schulerfolge weder als höchste Ehre, noch als höchste Schande unabläßig hinstellen. Mehr Gleichmuth würde das Gleichgewicht in der Familie wieder herstellen und geringes sowie entscheidendes Unglück verhüten. Im Uebrigen dürfte es noch lange dauern, bis diese Worte über eine thörichte Mode gesiegt haben."

† **Die Ansicht Sancho Pansas, daß das Schlafen eine schöne Erfindung sei**, hat auch im englischen Parlament ihre Anhänger; nach Mittheilungen der „Frankfurter Zeitung" gehören zu diesem sogar Parteihäupter selbst, die oft bei der Debatte schlaftrunken nicken, während sie bei der Abstimmung energisch schütteln. Der Marquis von Hartington, der bekannte Oppositionsführer, pflegt sich pünktlich zum Beginn der Sitzungen einzustellen. Er nimmt behaglich Platz, drückt den Hut in die Stirn und scheint nach wenigen Minuten sanft eingeschlummert zu sein. Auch Gladstone soll sich der Wirkung gewisser Reden nicht immer entziehen können. Das Kinn sinkt alsdann tiefer und tiefer, und will man wissen, ob eine Verhandlung für den grand old man anregend gewesen, braucht man nur zu sehen, ob der Brusteinsatz seines Hemdes zerdrückt ist oder nicht. Der Marquis v. Salisbury mußte es sich gefallen lassen, daß er wegen seines unzeitgemäßen Nickens von Lord Carnavon getadelt wurde. Richard Temple, ein sehr fleißiger Parlamentarier, heißt wegen der malerischen Haltung bei seinem Schläfchen „the sleeping beauty." Bradlaugh hielt eine heftige Rede, bei der auch für Broadhurst einiges abfiel. Plötzlich bemerkte jener, daß dieser in Morpheus Armen lag, und von diesem Momente an schloß er die einzelnen Abschnitte seines Votums mit der Bemerkung, sobald der right honorable gentleman aufwache, werde er dessen Aufmerksamkeit noch besonders auf den Punkt hinlenken. Während der letzten Session gab sich einer der Herren dem Schnarchen so leidenschaftlich hin, daß ihm bedeutet wurde, diese Sprache sei keine parlamentarische, er möge gefälligst draußen die durch den Redner über ihn verhängte Betäubung abzuschütteln suchen. Lord North galt als einer der hartnäckigsten Schläfer. Als er eines Tages erfuhr, daß der Oberst Barre über den Zustand der englischen Marine sprechen werde, sagte er zu einem Freunde: „Da steht uns eine nette Langeweile bevor. Ich bin sicher, daß er nur eine Geschichte des englischen Seewesens von seinem Anfange an erzählt und dabei Francis Drake und die Armada nicht vergessen wird. Lassen Sie mich ruhig schlummern, bis er bei unserer Epoche anlangt." Der Kollege that ihm den Gefallen. „Wo sind wir?" fragte er lebhaft beim Erwachen. Der andere nannte eine große Schlacht. „O mein Lieber," rief der Lord, Sie haben mich um ein Jahrhundert zu früh aufgeschreckt!" Ein Gegner nannte ihn gelegentlich „einen Staatsmann, der im Stande sei, zu schlafen, während er das Land ruinire," worauf Lord North erwiderte, da er doch die Reden seiner Feinde über sich ergehen lassen müsse, wäre es grausam, ihm zu verweigern, was man doch selbst Verbrechern gewähre: eine ruhige Nacht vor der Hinrichtung.

† **Das Globe-Theater in Johannesburg** (Transvaal) ist in der Nacht vom letzten Mittwoch gänzlich niedergebrannt. Als das Feuer ausbrach, entdeckte man, daß weder Wasser noch Löschhilfe vorhanden war. Dies erbitterte die Volksmenge, welche sich angesammelt hatte, derartig, daß sie die anstoßenden Gebäude und Läden zertrümmerte.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

2. Schleuse

vom 4. bis 5. Oktober. Mittags 12 Uhr.

Karl Winkler I. 20 252, leer, Berlin-Bromberg. August Wernicke I. 20 338, leer, Berlin-Bromberg. Karl Schneider VIII. 1198, Güter, Bromberg-Montwy. Gustav Schirmer, Nr. 193, Schleppdampfer „Fliege", Bromberg-Montwy. Ludwig Grajewski V. 782, leer, Danzig-Fuchsschwanz. Julius Grätz I. 17 244, Zucker, Kruschwitz-Danzig. Hermann Dahlke I. 19 868, kieferne Balken, Brahemünde-Berlin. Louis Voigt XIII. 3275, Glas, Gertraudenhütte, Marienwerder. Friedrich Bahns I. 19 227, kiefernes Kantholz, Schulitz-Berlin. Josef Cieslicki IV. 669, leer, Graudenz-Niedola. Albert Voigt IV. 668, Syrup, Schmollen-Jägerhof. Friedrich Saade VIII. 1298, leer, Bromberg-Nakel. Heinrich Saade I. 15 235, leer, Bromberg-Nakel. August Hartmann XIII. 2950, Mehl, Bromberg-Stettin.

Holzflößerei:

Vom Hafen: Tour Nr. 382, 383, H. A. Nr. 408, 409, J. Schulz-Bromberg für F. Sack-Liepe mit 49½ Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 384, H. A. Nr. 359, 360, C. Herbst-Thorn für D. Franke Sohn-Berlin.

Weißenhöhe, 4. Oktober. Tour Nr. 359, 16 Flotten für F. Milling-Bromberg; Tour Nr. 360, 36 Flotten für C. Groch-Bromberg, sind heute von hier abgeschwommen.

Vom 5. bis 7. Oktober, Mittags 12 Uhr.

Louis Müller V. 764, leer, Bromberg-Nakel. Josef Gradowski IV. 655, Zucker, Pakosch-Danzig. Friedrich Heise XI. 316, Aepfel, Neuenburg-Berlin. Christian Mittelstaedt XIII. 3138, Aepfel, Neuenburg-Berlin. Oskar Schulze VIII. 999, Feldsteine, Fuchsschwanz-Kurzebrack. Julius Borkenhagen I. 20 574, leer, Berlin-Bromberg. Anton Schmidt VIII. 578, Kalksteine, Bartschin-Neuteich.

Holzflößerei.

Vom Hafen: Tour Nr. 384, H. A. Nr. 359 und 360, C. Herbst-Thorn für D. Franke Söhne mit 21¼ Schleusungen; Tour Nr. 385, H. A. Nr. 411, H. Stamer-Bromberg für Klinkrath und Mertens-Hamburg mit 41¼ Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 386, H. A. Nr. 414 und 415. Fr. Bengsch-Bromberg.

Bekanntmachung.

Bei den in der Woche vom 29. Sept. bis 5. Okt. d. Js. **unvermuthet** vorgenommenen polizeilichen Revisionen der zum Verkauf feilgehaltenen Milch hat nach der Greiner'schen Milchwaage die Milch gewogen: 16516

A. In den Verkaufsstellen:

Gr. Gerberstr.	5	16½	Grad.
"	6	16½	"
"	13	17	"
"	53	16½	"
Wronkerstr.	10	16½	"
"	11	16	"
Wronkerplatz	3	18½	"
Bäckerstr.	21	17	"
"	23	17	"
"	24	17	"
"	25	18	"
Wallischei	17	17½	"
"	65	17	"
Schrodkamarkt	7/8	17½	"
Schrodkastr.	6	17	"
Warschauerstr.	2	17	"
Jersitz	220	16½	"
"	235	16	"
"	236	16½	"
"	240	16½	"
"	242	18	"

B. Bei den Wirthen:

Kunigunde Kosicka aus Dembsen	16	"
Marianna Bejerlein aus Dembsen	17½	"
Marianna Schneider aus Dembsen	18	"
Marianna Beetz aus Dembsen	17	"
Barbara Gensler aus Dembsen	17	"
Johann Roth aus Rataj	17	"
Joseph Szymkowiak aus Rataj	17	"
Barbara Szymkowiak aus Rataj	16	"
Katharina Finzel aus Winiary	17	"
Agnes Kuchniak aus Winiary	17	"
Mathilde Polczynska aus Winiary	16½	"

Indem ich dieses Resultat zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich zum besseren Verständniß, daß diejenige Milch, welche nicht volle 13 Grad wiegt, als absichtlich gefälscht polizeilich angesehen und konfiszirt wird, daß dagegen die Güte der Milch eine höhere ist, je schwerer die Milch wiegt.

Posen, den 7. Okt. 1889.

Der Königliche Polizei-Präsident.

Genossenschaftsregister.

In unser Genossenschaftsregister ist unter Nr. 1 — **Darlehnsverein in Kurnik** — heute Folgendes eingetragen worden: 16517

Die Genossenschaft führt in ihrer Firma statt des bisherigen Zusatzes „eingetragene Genossenschaft" nunmehr den Zusatz „eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht."

Schrimm, den 7. Oktober 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 3 eingetragenen Genossenschaft 16520

„Vorschuß- und Sparkasse in Jarotschin, eingetragene Genossenschaft"

folgende Eintragung bewirkt worden:

Die Firma der Genossenschaft lautet von nun an in Gemäßheit des Gesetzes vom 1. Mai 1889

„Vorschuß- und Sparkasse in Jarotschin, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht"

eingetragen zufolge Verfügung vom 3. Oktober 1889 am 3. Oktober 1889.

Pleschen, den 3. Oktober 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 1 eingetragenen Genossenschaft 16519

„Vorschußverein in Pleschen, eingetragene Genossenschaft"

in Spalte „Firma" folgende Eintragung bewirkt worden:

Die Firma der Genossenschaft lautet von nun an, in Gemäßheit des Gesetzes vom 1. Mai 1889

„Vorschußverein zu Pleschen, eingetragene Genossenschaft, mit unbeschränkter Haftpflicht"

eingetragen zufolge Verfügung vom 4. Oktober 1889.

Pleschen, den 4. Oktober 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 2 eingetragenen Genossenschaft 16518

„kasa pożyczkowa i oszczędności w Pleszewie, Spółka zapisana Darlehns- und Sparkassenverein in Pleschen, eingetragene Genossenschaft"

folgende Eintragung bewirkt worden:

Die Firma der Genossenschaft lautet von nun an in Gemäßheit des Gesetzes vom 1. Mai 1889

„Kasa pożyczkowa i oszczędności w Pleszewie, Spółka zapisana, Darlehns- und Sparkassen-Verein in Pleschen, eingetragene Genossenschaft, mit unbeschränkter Haftpflicht"

eingetragen zufolge Verfügung vom 3. Oktober 1889 am 3. Oktober 1889.

Pleschen, den 3. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wielichowo Band V Blatt Nr. 203 auf den Namen des **Gustav Marx** eingetragene, im Kreise Schmiegel belegene Grundstück, genannt Paulshof,

am 12. November 1889,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle, neues Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, öffentlich meistbietend versteigert werden. 14405

Das Grundstück ist mit 170,72 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 78,84,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 205 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 12. November 1889,

Nachmittags 12½ Uhr,

an Gerichtsstelle in demselben Terminszimmer verkündet werden.

Kosten, den 3. September 1889.

Königl. Amtsgericht.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 14. Oktober cr., Vormittags 10½ Uhr, werde ich in **Wielkie** 16562

27 Gänse, 2 Stück Fohlen, 1½jährig, **2** Säue mit 6 Ferkeln, 1 Fußsack, einige Betten und Federn, 3 Steppdecken und eine Matratze

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Samter, den 9. Oktober 1889.

Skibitzki,

Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerungen

werden stets am Mittwoch, von Vormittags 10 Uhr an abgehalten und

Wechselproteste

täglich von 4 bis 5 Uhr Nachmittags aufgenommen. 16547

Sikorski,

Gerichtsvollzieher,

Breslauerstr. 17, part.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Der Restaurationsbetrieb auf dem Bahnhofe Inowrazlaw, der Bahn Posen-Thorn soll vom 1. November 1889 **ab anderweit verpachtet** werden. Angebote unter Anschluß der unten erwähnten Bedingungen, welche unterschriftlich zu vollziehen sind, müssen bis zum 16521

20. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Dienstgebäude St. Martinstraße Nr. 40 mit der Aufschrift:

„Gebot auf Pachtung der Bahnhofsrestauration zu Inowrazlaw"

versehen, versiegelt abgegeben werden, oder sind an uns postfrei einzusenden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen während der Dienststunden in unserem Verwaltungsgebäude zur Einsicht aus, auch werden auf Erfordern Abschriften gegen Erstattung von 50 Pf. verabfolgt.

Posen, den 7. Oktober 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Directions-Bezirk Bromberg.)

Die Beförderung von 4000 Cbm Sandboden auf eine mittlere Entfernung von 60 Metern zur Verfüllung der Auskolkungen an der Warthebrücke bei Gulencin **soll**, unter Zugrundelegung der bekannten Bedingungen, **vergeben werden.**

Der Boden ist auf Gerüste in die Kolke zu bringen welche der Unternehmer vorzuhalten hat. 16390

Die Ausführung muß innerhalb 4 Wochen nach Zuschlagsertheilung erfolgen.

Termin zur Eröffnung der Angebote am 15. Oktober d. J., Vorm. 11½ Uhr, bis wohin Angebote, entsprechend beschrieben und versiegelt einzusenden sind.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 5. Oktober 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Direktionsbezirk Breslau.)

Gutsverkauf.

Ein **Gut** circa **500 Morgen**, 15 Kilometer von Posen, mit todtem und lebendem Inventar, ist sofort mit **20 000 Mark Anzahlung** zu verkaufen. 16252

Näheres bei

B. Wittchen, Schützenstraße 19.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Gutskauf.

Gut von 150–250 Morg. in der Provinz Posen bald zu kaufen ges. Gefl. Off. sub M. L. 485 in der Exped. d. Ztg. 16488

Zu pachten gesucht ein **kleineres Hotel od. Gastwirthschaft** in Stadt mit besserer Schule. Refl. ist bewandt, Frau tüchtig — aus Hotelwirthschaft. 16466

Gefl. Offerten unter S. D. 466 in der Exped. d. Pos. Ztg.

Ein Viktualiengeschäft (Keller) wird zu kauf. gesucht durch **M. Kaplan,** Kl. Gerberstr. 5, III Et.

Aromatische **Lilienmilchseife**

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. a. M. vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines **zarten blendendweißen Teints** unerläßlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorräth. à Stück 50 Pf. bei **Adolph Asch Söhne.**

Die Forstverwaltung zu **Czerniejewo** per Schwarzenau (R.-B. Bromberg) hat **Saateicheln** **zu 6 M. per Ctr.** excl. Emballage abzugeben.

Verdeckwagen, gut erhalten, s. w. versch. todt. Inventar steht in Dom. Glowno zu sof. Verkauf. 16468

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt

Ehren-Diplome

auf allen Ausstellungen.

Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt

50,000 Kilos.

Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

1 Mk. 60 Pf. per Pfund

Mieths-Gesuche.

1 möblirtes Zimmer für 1 od. 2 Herren Allerheiligenstr. 6 III. rechts zu vermiethen. 16166

Berlinerstr. 15, Hof, part., ist sofort ein möbl. Zimmer zu verm.

Friedrichsstr. 20, II. Et., sind 2 möbl. Zimm. sof. z. verm. 16467

Sapiehaplatz 10b Hof, part., 1 Stube, Alk. und Küche für 240 M. sogleich zu verm. 16560

Trockene Kellerräume, die bisher bewohnt waren, sind zum **1. November 1889** zu Lagerzwecken **Judenstraße 32,** zu vermiethen.

Näheres im Comtoir daselbst.

Eine **Wohnung** von 2 Zimmern und Küche versetzungshalber vom 1. November **für 336 M.** zu verm **St. Martin 47,** II., Hof. 16524

---

1 gut möbl. 2fenstr. Zimm., hochp., sep. Eing., mit oder ohne Burschengelaß, zum 15. Okt. zu vermiethen **Nieder-Wallstraße 4.** 16541

---

2 aneinander liegende möblirte Zimmer **werden** von 2 Herren ges. Off. sub **N. D 540** Exp. d. Ztg.

Ein großer Laden

mit Komptoir ist **Breitestr. 15,** an der Wallischeibrücke (Hotel de Paris) zu vermiethen. 16550

Stellen-Angebote.

Katasterbureaugehilfe

findet vom 1. Januar k. J., auch früher, dauernde Stellung.

Anträge sind an den Unterzeichneten zu richten. 16446

Katasterkontroleur v. Clausen, Schroda.

Ein Lehrling

kann sofort in meinem **Kurzwaaren-Geschäft en gros** placirt werden 16226 **D. B. Cohn.**

Für mein **Eisenwaaren-, Haus- u. Küchengeräthe-Geschäft** suche zum sofort. Antritt einen bestempfohlenen

jungen Mann

und sieht Offerten gern entgegen.

Eduard Davidsohn's Eisenhandlung, Inowrazlaw.

In meinem Getreide- und Spiritusgeschäfte findet ein mit entsprechenden Schulkenntnissen ausgerüsteter **junger Mann** Stellung als **Lehrling.** 16431

Samuel Brodnitz.

Ein tüchtiger, der polnischen Sprache mächtiger **Commis** u. ein **Lehrling** werden für mein Detail-Geschäft **per sofort** gesucht.

Robert Herrnstadt,

16432 Schuh- und Stiefelfabrik.

Heizer.

Ein umsichtiger Heizer findet sofort dauernde Stellung. Meldungen mit Lohnansprüchen an die 16531

Dampfbrauerei Pleschen.

Ein junger Schreiber,

des Deutschen u. Polnischen mächtig, findet Beschäftigung 16534

Friedrichsstr. 26, 1 Tr.

Ich suche für meine **Weinstuben** einen tüchtigen, intelligenten 16523

Expedienten.

Derselbe hat Kaution zu stellen und muß der polnischen Sprache mächtig sein.

Kattowitz O.-S. D. Rappaport, Wein-Groß-Handlung.

Für einen grösseren Haushalt wird zur Beaufsichtigung der Kinder u. Unterstützung der Hausfrau zum sofortigen Antritt ein **junges Mädchen** gesucht. 16532

Adressen sub Z. postlagernd nebst Zeugniss.

Eine tücht. Verkäuferin,

jüd. Conf., die mit der Confection vertraut, der poln. Sprache mächt., findet bei hohem Salair Stellung.

E. Fink, Gnesen.

Ich suche per sofort oder später **ein anst. jüd. Mädchen** aus guter Familie, welche sowohl im Geschäft wie in häuslichen Arbeiten, auch in der Küche mit behülfl. sein soll. Dieselbe muß auch der polnischen Sprache mächtig sein. Familienanschluß zugesichert. 16526

R. Jacob,

Sandberg (Prov. Posen).

Für mein **Destillations- und Schankgeschäft** suche per sof. einen **tücht. flotten Verkäufer** und **einen Lehrling,** christlicher Confession. 16536

J. Baruch, Schroda.

Wien.

Tüchtige Erzieherinnen für **Wien, Ungarn, Böhmen** engagirt Frau **Julie Beck,** Institut **Stephansplatz 8, Wien.**

Ein junger kräftiger Mann, der deutsch spricht, wird für Hausarbeit verlangt. 16539

Engelmann, Hof-Photograph.

Wilhelmsplatz 6

wird ein unverheiratheter **Hausdiener,** der auch Stubenarbeit versteht, gesucht. 16546

Einen Lehrling

per sofort verlangt 16545

Neuman Kantorowicz.

Eine perfekte Köchin,

die auch etwas Hausarbeit übernimmt, wird bei sehr hoh. Lohn u. freier Ueberfahrt n. Amerika, eine halbe Stunde von Newyork, verlangt. Meldungen zwischen 9. u. 11 Uhr Vorm., Berlinerstraße 5, 2 Tr. 16548

Stellen-Gesuche.

Hauslehrerstelle sucht e. **cand. theol.** bei guten Leistungen und kleinem Gehalte von sogleich. Gefl. Offerten unt. **F. Z. 902** an die Exped. d. „Geselligen" in Graudenz.

Einige junge 16533 **in Buchführung sorgfältig unterrichtete Mädchen** empfiehlt für geeignete Stellen **Der Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit unbemittelter Mädchen.**

J. A.: **Jacob Marcus,** Kanonenpl. 5, part.

Suche 1. Jan. 1890 od. später **Stellung als Administrator od. selbstst. Inspektor,** wo ich mich verh. kann. Bin 34 J. a., evang., spreche etwas polnisch und bin befähigt, jede größere Wirthschaft selbstst. auch unter den schwierigsten Verhältnissen leiten zu können. Mit der Bearbeitung jeder Bodenqualität, Viehzucht, sowie fachwirthschaftl. Gewerben und Maschinen vertraut. Mein gegenwärt. Vorgesetzter, Herr Oekonomie-Direktor v. Scheel hier, ist gern bereit, Auskunft über mich zu geben. 16313

Briese, Kr. Oels, Schles.

Laube.

Ein tüchtiger, junger Mann,

Materialist,

gestützt auf gute Zeugnisse, gegenwärtig in Stellung, woselbst ein Jahr als Lagerist konditionirt, sucht p. 1. Nov. cr. eine vacante Stelle. Gefl. Off. erb. **A. Kowalski, Ostrowo.**

Ein ält. **Kaufm.,** beider Landessprachen gleich mächtig, **sucht** bei mäßigen Anspr. Stellung als Buchhalter, Kassirer, Lagerhalter od. dergl. Gefl. Off. erb. sub **A. Z.** postl.

Gesunde Landamme, verschiedene Mädchen rc. empfiehlt Frau **Dekubanowska,** Bäckerstr. 26.

Eine kräftige **Amme** weist nach 16551 **B. Garszta,** Friedrichstraße 20.

CACAO-VERO.

entölter, leicht löslicher

Cacao.

Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergiebt sogleich das fertige Getränk) unübertroff. Cacao.

Preis per $\frac{3}{1}$ $\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ = Pfd.-Dose 850 300 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL Dresden

In Posen bei: 20878

H. Hummel. Oswald Schäpe. Frenzel & Co. E. Brecht's Wwe. Gebr. Andersch. B. Salomon. Emil Brumme. F. G. Fraas Nachf. Max Levy.

Bis zum Frühjahr vorräthig, **delikater**

Haide-Scheibenhonig,

Pfd. 80 Pfg. II. Waare 60, Leck 55, Seim (Speisehonig) 40, Futterhonig 40, in Scheiben 60 Bienenwachs 125 Pfg.; Postkolli gegen Nachnahme, **en gros** billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franco zurück. 13718

E. Dransfeld's Imkereien, Soltau, Lüneburger Haide.

Einige hundert Zentner Pferdemohrrüben

hat sofort abzugeben 15925

Dom. Gortatowo bei Schwersenz.

Tapeten

naturell von **10 Pfg.** an, **Goldtapeten** von **20 Pfg.** an bis zu den **feinsten Golddekorationen** zu **Fabrikpreisen,** empfiehlt

Wilhelm Rosenthal,

16433 **Neuestr. 11, Markt-Ecke.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.